

Diliana Atanassova

Der kodikologische Kontext des »Wiener Verzeichnisses«
mit Werken des Schenute:
die komplexe Struktur eines koptischen
liturgischen Kodex aus dem Weißen Kloster.¹

Von den Anfängen der koptologischen Untersuchungen an strebten Generationen von Koptologen und Koptologinnen bis heute danach, die auf die Bibliotheks- und Museumssammlungen weltweit verstreuten koptischen Fragmente aus den Bibliotheksbeständen des Weißen Klosters bei Sohag in Oberägypten virtuell zu ihren ursprünglichen Kodizes zusammen zu führen. Die ersten Ergebnisse können in modernen Bibliothekskatalogen eingesehen werden, in denen Autoren wie Walter Crum, Carl Wessely, Leo Depuydt und Bentley Layton, zu den von ihnen beschriebenen Fragmenten die jeweiligen Geschwisterblätter in den anderen Sammlungen angeben. Andere Forscher wie z. B. Emmanuel Lanne, Hans Quecke, Stephen Emmel, Ugo Zanetti u. a. widmen ihre Studien und Aufsätze ebenfalls dieser wichtigen Aufgabe. Mit demselben Anliegen startete Tito Orlandi in den siebziger Jahren des 20. Jhs. das Projekt *Corpus dei Manoscritti Copti Letterari* (CMCL), in dem versucht wird, alle literarischen koptischen Quellen, nach ihrer Klosterherkunft klassifiziert, zu rekonstruieren.² Die Rekonstruktion der Kodizes aus der Bibliothek des Weißen Klosters nimmt dabei einen wichtigen Platz ein. In der CMCL-Datenbank sind diese Kodizes mit der Abkürzung MONB für »Monastero Bianco« bezeichnet.

Im Mittelpunkt des vorliegenden Artikels steht die virtuelle Rekonstruktion einer liturgischen Handschrift aus dem Weißen Kloster mit dem Siglum MONB.NP. Die einzelnen Fragmente dieser Handschrift werden nach einem einleitenden Stand der Forschung detailliert dargestellt. MONB.NP gehört zu einer Reihe von Kodizes aus den Bibliotheksbeständen des Weißen Klosters, die im gleichen Schreibstil oder möglicherweise sogar von ein und demselben koptischen

- 1 Die Anregung zu diesem Artikel verdanke ich Heinzgerd Brakmann, der davon überzeugt war, dass ich »Z 108,3« zum Sprechen bringen kann. Die hier vorgebrachten Forschungsergebnisse resultieren aus dem FWF-Projekt P 20143 »Der Gottesdienst des Schenute-Klosters anhand der koptischen (sahidischen) Typika. Edition, Kommentar, Untersuchung«.
- 2 Vgl. Orlandi, »Un projet milanais« 403–413 sowie die CMCL-Bulletins auf der Webseite <http://rmcisadu.let.uniroma1.it/cgi-bin/cmcl/chiamata.cgi>. In den neunziger Jahren haben zwei weitere Forschungsvorhaben gestartet, in denen ebenfalls versucht wird, die ursprünglichen koptischen Handschriften zu rekonstruieren, allerdings mit einem Schwerpunkt auf Quellen zum koptischen Bibeltext, vgl. Schmitz – Mink, Liste 1; Schüssler, *Biblia Coptica* 1,1.

Kalligraphen geschrieben wurden. Dieser Schreibstil zeichnet sich durch eine sehr elegante und feine Schrift aus, bei der ε, θ, ο, c, α schmal und klein, γ kurz und ρ, mit Unterlängen geschrieben sind. Diesem Schreibstil entstammen Kodizes mit patristischen Werken wie z. B. MONB.BD und MONB.XL.³ Auch liturgische Blätter in diesem Schreibstil sind in den Sammlungen koptischer literarischer Texte zu finden. In den koptologischen liturgischen Untersuchungen sind einige dieser Fragmente gut bekannt und zwar als »Z 108,1«, »Z 108,2« und »Z 108,3«.⁴ Die drei Blätter, die heute in der Borgia-Sammlung der *Biblioteca Apostolica Vaticana* aufbewahrt werden und die Signatur Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 24, fasc. 108, f. 1–3 tragen, wurden von Georg Zoëga (1755–1809) offensichtlich wegen der gleichen Schrift zusammen unter der Nr. CVIII katalogisiert.⁵ Allerdings wurden die drei Fragmente später von den Koptologen als zu drei verschiedenen Kodizes gehörig betrachtet.

a) Bentley Layton

Die Verteilung der vatikanischen Fragmente »Z 108,1–3« auf drei Kodizes lässt noch die Katalogbeschreibung von Bentley Layton erahnen.⁶ In seinem Katalog der koptischen literarischen Handschriften der *British Library*, die nach 1906 erworbenen wurden, werden die drei vatikanischen Blätter in Verbindung mit Bruchstücken, die in London unter Or. 6954⁷ aufbewahrt werden, gebracht.

- Unter Nr. 65 beschreibt B. Layton das Fragment Or. 6954 (25) und weist dabei unter anderem auf das Blatt »Z 108,1« hin:⁸ »CUL Or. 1699AA, Clar. Pr. 17, Ins 29–30, Ins 41, Z 108 (1).«
- Weiter beschreibt Layton die zwei Fragmente Or. 6954 (22) und (24) unter Nr. 67, zu welchen er keine »related fragments« angibt.⁹
- Bei der Beschreibung der vier Bruchstücke Or. 6954 (26)–(29) unter Nr. 68 weist er unter anderem auf »Z 108,2« als »related fragment« hin:¹⁰

3 Zu den Kodizes siehe die CMCL-Webseite, vgl. noch Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, 119.

4 Brakmann, »Fragmenta«, 117–172; Henner, *Fragmenta*, 86–128.

5 Zoëga, *Catalogue*, 221, n° CVIII, vgl. auch van Haelst, *Catalogue*, 326, n° 1045.

6 Layton, Bentley, *Catalogue of Coptic literary manuscripts in the British Library acquired since the year 1906*. London 1987.

7 Bei der Bezeichnung der Handschriftensignaturen orientiere ich mich an der Schreibweise der Inventarnummern der jeweiligen Bibliotheken und Museen – wie in den gängigen koptologischen Untersuchungen üblich. In der folgenden Forschungsübersicht verwende ich die Handschriftensignaturen des jeweiligen Autors oder der jeweiligen Autorin, die sich manchmal von meinen geringfügig unterscheiden. Trotz dieser kleineren Unterschieden in den verschiedenen Studien sind die Handschriftenblätter eindeutig identifizierbar.

8 Layton, *Catalogue*, 68, n° 65.

9 Layton, *Catalogue*, 70, n° 67.

10 Layton, *Catalogue*, 71, n° 68.

»Ins 37, K 9175, K 9634, K 9741, K 9740 = Vienna Papyrussammlung G 39789, Paris 129²⁰ 151-153, 129²⁰ 170, 129²⁰ 173, Z 12, Z 108 (f. 2); and, according to report, Cairo Institut Français s.n., Mich 110. It is not certain that all belong to one and the same MS.«

Das Fragment »Z 108,3« wird in seinem Katalog nicht erwähnt. Das zeigt indirekt, dass B. Layton es nicht zu den anderen zwei gezählt hat.

b) *Hans Quecke*

In seiner Rezension des Katalogs von B. Layton bezeichnet Hans Quecke »Ms. Or. 6954 (22) und (24) bis (29)« als »ein wahres Wespennest«. ¹¹ Dabei schlägt Quecke vor, »die von Zoega als Nr. 108 der Borgia-Sammlung zusammengestellten drei Blätter« als Referenzpunkt zu verwenden. Weiter nimmt er Bezug auf die drei von Layton beschriebenen Nummern 65, 67, 68.

- Laut H. Quecke geben »die Zuweisungen bei Nr. 65 zu keinem Zweifel Anlaß«. Sowohl B. Layton als auch H. Quecke verbinden die Fragmente unter Nr. 65 mit »Z 108,1«. Hinsichtlich der Zuweisungen dieser Nummer macht Quecke keine Ergänzungen. ¹²
- Allerdings bearbeitet Quecke gründlich die Zuweisung der Fragmente bei Nr. 67 und Nr. 68 und macht dabei einige Korrekturen und Ergänzungen. Dar- aus wird ersichtlich, dass zu Laytons Nr. 67 folgende Fragmente zu zählen sind: Or. 6954 (22), (24), (28), K 9175, K 9740 (= G 39789), Paris 129²⁰ 151-153, Ms. Or. 3580 A (15) (= Nr. 158), Louvre R 115, Z 97,1 (»die Schriftperikope«), Z 108,3.
- Hingegen sollte man laut H. Quecke zu Laytons Nr. 68 die folgenden Blätter zählen: Or. 6954 (26), (27), (29), Z 97,2 (»das knappe Drittel eines Blattes«), Z 12, Z 108,2. ¹³ Über die von Layton bei Nr. 68 mitgezählten Fragmenten Ins 37, K 9634 und Paris 120²⁰ 170, 129²⁰ 173 schweigt Quecke. Hatte er gegen ihre Zuweisung nichts einzuwenden und sollte man sie wie Layton zu Nr. 68 zählen oder sollte man sie weder zu Nr. 67 noch zu Nr. 68 gehörig betrachten?

c) *Jutta Henner*¹⁴

In ihrem Buch über die *Fragmenta liturgica coptica* widmet Jutta Henner den von H. Quecke zu Nr. 67 gezählten Blättern das ganze Kapitel 2 »Fragmente der Handschrift »Z 108,3« aus dem Weißen Kloster«. ¹⁵ Sie folgt dem Vorschlag Queckes und wählt als Ausgangspunkt die drei vatikanischen Blätter »Z 108,1«, »Z 108,2« und »Z 108,3«, wobei sie ihre Aufmerksamkeit insbesondere auf »Z 108,3« lenkt. In ihrer Untersuchung der Handschrift »Z 108,3« erforscht sie,

11 Quecke, Rez. Layton, Catalogue, 237-239.

12 Quecke, Rez. Layton, Catalogue, 239.

13 Quecke, Rez. Layton, Catalogue, 238-239.

14 Henner, Jutta, *Fragmenta liturgica coptica. Editionen und Kommentar liturgischer Texte der Koptischen Kirche des ersten Jahrtausends.* (STAC 5) Tübingen 2000.

15 Henner, *Fragmenta*, 86-128.

»ob wirklich alle der zwölf von Quecke genannten Fragmente zusammengehören« und »ob nicht weitere Fragmente zu »Z 108,3« gehören«. ¹⁶ Die Ergebnisse ihrer Arbeit veranlassen J. Henner zwei dieser zwölf Fragmente, Louvre R 115 und K 9175, »als nicht zur Handschrift gehörend« auszuschneiden. ¹⁷ Zwei weitere Textzeugen, Berlin P. Berol. 8771 und Paris, BnF, Copte 129(19) 73, werden von ihr als zur Hs »Z 108,3« zugehörig geführt. Die zu ergänzenden Blätter hatten schon Franz-Jürgen Schmitz und Gerd Mink in Verbindung mit »Z 97,1« gebracht und in ihrem Katalog unter der Nr. sa 342^L beschrieben. ¹⁸ Die Verknüpfung zwischen »Z 108,3« und den unter sa 342^L angeführten Fragmenten wurde bereits 1993 von Heinzgerd Brakmann vorgenommen. ¹⁹ Das Verdienst J. Henners ist es, erkannt zu haben, dass die zwei Pariser Fragmente Copte 129(20) 153 und Copte 129(19) 73 als zwei Teile eines Blattes physisch zusammengehören.

*d) Heinzgerd Brakmann*²⁰

Die Rezension von Heinzgerd Brakmann zum Buch von J. Henner, die zu einer tiefen Studie der *Fragmenta liturgica coptica* ausgewachsen ist, berichtigt und präzisiert viele Aussagen der Autorin. ²¹ Bei der Besprechung von »Z 108,3« gruppiert Brakmann die Komplementblätter »nach liturgischen Kriterien jeweils um jene Seiten des Manuskripts, deren Originalpaginierung sich erhalten hat«. ²² Die folgenden Blätter werden von ihm als Angehörige der Hs »Z 108,3« liturgiewissenschaftlich und inhaltlich analysiert: P. Vindob. G 39789 (= K 9740), Z 108,3, London Or. 3580 A (15), Paris 129²⁰ 152, London Or. 6954 (28), Paris 129¹⁹ 73+129²⁰ 153; Z 97,1; Paris 129²⁰ 151, Berlin P. Berol. 8771, London Or. 6954 (24).

Man muss vielem, was in den vier Studien herausgefunden wurde, Recht geben. Alle haben zur Klärung des »Wespennestes« beigetragen. ²³ Hier sei nur festgehalten, dass alle vier trotz der »extrem ähnlichen Schriftzüge« ²⁴ der Fragmente davon ausgehen, dass die drei vatikanischen Blätter mit ihren Komplementblättern zu drei verschiedenen Kodizes gehören. Diese These ist in Frage zu stellen. Nach meinem Eindruck dürfen die Blätter nur zwei liturgischen Kodizes zugewiesen werden.

16 Henner, *Fragmenta*, 92.

17 Henner, *Fragmenta*, 127.

18 Schmitz – Mink, Liste 2,2, 1028–1035, sa 342^L.

19 Brakmann, »Neue Funde (1988–1992)«, 18, Fußn. 29.

20 Brakmann, Heinzgerd, »*Fragmenta Graeco-Copto-Thebaica*. Zu Jutta Henners Veröffentlichung alter und neuer Dokumente südägyptischer Liturgie«. *OrChr* 88 (2004) 117–172.

21 Brakmann, »*Fragmenta*«, 139–161.

22 Brakmann, »*Fragmenta*«, 140.

23 Einzelne Komplementblätter wurden von anderen Forschern und Forscherinnen untersucht, deren bibliographische Angaben bei den jeweiligen Blättern angegeben werden.

24 Quecke, *Rez. Layton, Catalogue*, 238.

- Den ersten liturgischen Kodex bilden die bei Layton unter Nr. 65 angeführten Blätter mit dem Ankerblatt²⁵ »Z 108,1«.
- Den zweiten liturgischen Kodex bilden alle Fragmente, die bei Layton und Quecke unter Nr. 67 und Nr. 68 aufgezählt sind und als Ankerblätter »Z 108,2« bzw. »Z 108,3« haben. Die Zusammengehörigkeit der Letzteren konnte bis jetzt nicht erkannt werden, da alle Fragmente einen sehr unterschiedlichen Inhalt aufweisen. Diese Unterschiedlichkeit bleibt kein Hindernis mehr, wenn man die komplexe Struktur eines liturgischen Kodex bedenkt, der Typika enthält. All vorliegenden und inhaltlich so unterschiedlichen Fragmente gehören zu den verschiedenen Teilen eines liturgischen Kodex, der, wie H. Brakmann trefflich sagt, »als eine Folge von Auszügen aus Rollenbüchern organisiert war«. ²⁶ Die Fragmente Ins 37, K 9634 und Paris 120²⁰ 170, 129²⁰ 173, welche H. Quecke in seiner Rezension nicht berücksichtigt hat, sind genauso zum zweiten liturgischen Kodex zu zählen wie die von J. Henner ausgeschiedenen Fragmente Louvre R 115, P. Vindob. K 9175 und London Or. 6954 (22). Zwei Kairoer Fragmente aus dem *Institut français d'archéologie orientale*, Cairo, IFAO, Copte 241A–B, das New Yorker Fragment aus *The Morgan Library and Museum* (MLM) M 664B(11), sowie mehrere kleine Bruchstücke aus der *Bibliothèque nationale de France*, Paris, BnF, Copte 133(2) f. 12, f. 14, f. 14b, f. 14c, f. 14d, f. 14e, f. 14f, f. 14g, f. 14h, f. 14i, sollten ebenso zu diesem zweiten Kodex gerechnet werden.

Nach diesem kurzen forschungsgeschichtlichen möchte ich zu den zwei liturgischen Kodizes, die in dem eingangs angesprochenen feinen Schreibstil ausgeführt sind, zurückkehren. Da die Schrift gleich und der Inhalt der beiden Handschriften liturgisch ist, bildet das Unterscheidungsmerkmal zwischen den zwei Kodizes die Zeilen-Zahl pro Seite.

- »Z 108,1« ist das Ankerblatt eines liturgischen Kodex, der 32 Zeilen zählt. Er weist zudem einen Paginierungsfehler auf, durch welchen die Paginierung des Recto eine gerade Zahl ist. Ein derartiger Fehler ist auf mehrern Komplementblättern zu finden. Da m. W. zu diesem liturgischen Kodex keine Typikonblätter gehören, darf ich hier auf seine genauere Untersuchung verzichten, mit dem Vorhaben, ihn eines Tages im Detail zu erforschen. Dieser Kodex trägt das Siglum MONB.VB in der CMCL-Datenbank.
- »Z 108,2« und »Z 108,3« sind die Ankerblätter des zweiten liturgischen Kodex. Er zeichnet sich durch 30 Zeilen pro Seite aus und zeigt keinen Paginierungsfehler auf dem Recto.

25 Der Ausdruck »Ankerblatt« wurde von H. Brakmann eingeführt und entspricht dem Gebrauch des englischen Wort »Core«, das St. Emmel für die Schenute-Forschung benützt, vgl. Brakmann, »Fragmenta«, 160; Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, 103.

26 Brakmann, »Fragmenta«, 153.

Diesem in der CMCL-Datenbank als MONB.NP bezeichneten Kodex gilt meine Aufmerksamkeit in diesem Artikel. Da der Kodex MONB.NP (= »Z 108,2« + »Z 108,3«) auch Typikon-Teile beinhaltet, war es möglich, Parallelzeugen unter den anderen liturgischen Kodizes mit Typika aus den Bibliotheksbeständen des Weißen Klosters ausfindig zu machen. Nicht alle liturgischen Kodizes mit Typika bezeugen eine solch komplexe Kodexstruktur, wie sie in MONB.NP vorliegt. Allerdings kann man für die meisten Libelli aus MONB.NP mindestens in einem dieser Kodizes mit Typika Parallelen finden. Für die Rekonstruktion der Kodexstruktur des MONB.NP sind die Parallelzeugen MONB.AW, MONB.WA²⁷, MONB.WD, MONB.WE, MONB.WM und MONB.WL besonders hervorzuheben.²⁸

Bereits in Band 94 dieser Zeitschrift habe ich auf die komplexe Struktur eines sahidischen liturgischen Kodex mit Typikon-Blättern, welcher aus mehreren Libelli bestehen kann, hingewiesen.²⁹ Eine solche Kodexstruktur findet man auch im MONB.NP. Sie ist allerdings hier durch zusätzliche Libelli erweitert. Von diesem Kodex sind heute 41 Fragmente, die zusammen 35 Blätter wiedergeben, erhalten. Folgende Arten von Libelli sind in MONB.NP zu finden:

- Verzeichnisse³⁰ mit oder ohne heortologische Angaben (1. Libellus, 4. Libellus, 6. u. 7. Libellus);

27 Als Ankerblatt des Kodex MONB.WA habe ich das Wiener Blatt mit Inventarnummer P.Vindob. K 9728 ausgesucht. Seit Jahren ist mir bewusst, dass zu diesem Kodex noch die drei unedierte Blätter Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9733, Paris, BnF, Copte 129(20) f. 166 und Copte 129(20) f. 169 gehören. All diese Blätter gehören zum Libellus »Perikopendirektorium«. Bis November 2011 dachte ich, dass aus diesem Kodex nur dieser Libellus erhalten geblieben ist. Während meines Forschungsaufenthalts in Wien 2011 konnte ich feststellen, dass die 29 Fragmente aus diversen Libelli, die ich bis dahin zum MONB.WI gezählt habe – wie z. B. Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9735–9736 –, in der Tat zum Kodex MONB.WA zu rechnen sind. Daher handelt es sich bei den Beispielen aus meinen Artikeln »Das verschollene Typikon-Fragment aus Venedig«, 112, Fußn. 36 und »Paper Codices«, 5, Fußn. 19 nicht um MONB.WI, wie dort behauptet, sondern um MONB.WA.

28 Die Ankerblätter dieser Kodizes lauten: MONB.AW, Paris, Louvre, n° 9972 (R 164 + R 253); MONB.WA, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9728; MONB.WD, Leiden, RMO, Ms. Copte 81 (Ins. 38a) f. 1–2; MONB.WE, Leiden, RMO, Ms. Copte 77 (Ins. 34) f. 4–5; MONB.WL, Leiden, RMO, Ms. Copte 82B, C, D (Ins. 38c, d, e); MONB.WM, Leiden, RMO, Ms. Copte 76 (Ins. 33).

29 Atanassova, »Das verschollene Typikon-Fragment aus Venedig«, 110–113; vgl. auch Atanassova, »Paper Codices«, 9–11.

30 Das Wort »Verzeichnis« verwende ich im Bezug auf die Kodizes mit Typika als *terminus technicus*. Damit bezeichne ich Listen, bei denen die Texte nicht nach liturgischen Kriterien eingeordnet sind, sondern in der Reihenfolge des Buches, aus welchen sie stammen, aufgelistet sind. Z. B. werden Psalmverse vom Anfang bis Ende des Psalters eingereiht. Manchmal können liturgische Hinweise als Titel eines Verzeichnisses dienen, aber sie beeinträchtigen die Ordnung der Texte innerhalb des Verzeichnisses nicht. Diese Erläuterung des Wortes »Verzeichnis« ist notwendig, da die Typika selbst eine Art Verzeichnis darstellen. Bei diesen handelt es sich aber um liturgische »Verzeichnisse, die angeben, an welchen Tagen welche Texte zu verwenden waren«, vgl. Brakmann, »Die Kopten«, 215, Anm. 157. Für solche verwende ich ausschließlich die Ausdrücke »Typikon/Typika« und »Direktorium/Direktorien«, vgl. in der Bibliographie Atanassova, Brakmann, Quecke, Urbaniak-Walczak.

- Perikopendirektorium (2. Libellus);
- Hymnendirektorien (5. Libellus, 8. Libellus);
- Diakonikon (9. Libellus) und
- Lektionare (3. Libellus, 10. Libellus).

Im Folgenden werde ich die einzelnen Libelli des Kodex MONB.NP im Detail darstellen, den Platz der unpaginierten Blätter innerhalb der Kodex- bzw. Libellus-Struktur zu rekonstruieren versuchen und die Inhalte der Blätter allgemein beschreiben. Die Durchnummerierung der verschiedenen Libelli des Kodex MONB.NP ist vorläufig und dient dem Zweck, die Struktur der Handschrift übersichtlicher zu präsentieren. Die Abfolge der Libelli 2, 3, 4, 5, 8, 9, 10 und des unidentifizierten Fragments Or. 6954 (22) ist durch die erhaltene Paginierung gesichert. Hingegen lässt sich der Platz der Libelli 1, 6 und 7 nur errahnen und muß als unsicher gelten, bis weitere Blätter dieses Kodex oder neue Parallelzeugen auftauchen.

1. Libellus »Verzeichnisse mit Initien von den Reden und Briefen Schenutes« (= »Das Wiener Verzeichnis«)

Das Wiener Blatt K 9634 beinhaltet ein akephales Verzeichnis mit Predigten Schenutes und den Titel eines zweiten Verzeichnisses mit Briefen Schenutes. Das Blatt ist seit langem in den koptologischen Studien bekannt und wird als »Wiener Bücherverzeichnis«³¹, »Wiener Katalog von Schenuteschriften«³², »Wiener Incipit-Liste«³³ (»Vienna incipit list«)³⁴, bezeichnet.

Die Gründe, K 9634 zum MONB.NP zu rechnen, sind a) paläographischer und b) inhaltlicher Natur.

a) Die Schrift ist die gleiche wie bei »Z 108,2« und ebenfalls hat das Blatt 30³⁵ Zeilen.

b) Das Blatt K 9634 enthält Initien von Schenute-Reden. Es ist bis jetzt das einzige in der Koptologie bekannte Blatt mit solchem Inhalt. Allerdings sind Schenute-Initien verteilt auf diverse Feste des koptischen Kalenders, die mit den Initien aus dem »Wiener Verzeichnis« korrespondieren, ebenso im 2. Libellus »Perikopendirektorium« zu finden. Schenute-Initien innerhalb eines Perikopendirektoriums sind noch in zwei weiteren Parallelkodizes, MONB.WE und MONB.WD, überliefert.

31 Froschauer – Römer, Spätantike Bibliotheken, 92–93; Leipoldt, Schenute von Atripe, 7–10.

32 Quecke, »Ein Pachomiuszitat«, 159.

33 Schätze aus dem Wüstensand, 253.

34 Emmel, Shenoute's Literary Corpus, 71ff.

35 Das Verso endet mit einer Subscriptio, die mit zwei verzierten Trennlinien umrahmt ist. Jede dieser Linien nimmt den Platz einer Textzeile ein, weshalb sie m. E. in die Zeilen-Zählung mit einbezogen werden sollten.

Allerdings ist das Fragment London, BL, Or. 6954 (27) V^o, Zl. 7–8⁴³ aus dem 2. Libellus von MONB.NP ein Beleg dafür, dass am Fest des Apa Harisious (sc. Horsiese) des Archimandriten am 28. Paopi (25. Okt.) ein Brief von Apa Horsiese vorgelesen wurde. Offensichtlich war es üblich, am Festtag eines Mönchsvaters einen seiner Briefe vorzutragen oder über seine Briefe zu sprechen. Das Letztere ist der Fall mit der Predigt am 14. Pachon (9. Mai), dem Fest des Archimandriten Apa Pachomios. Die entsprechende Schenute-Predigt thematisiert ein Briefzitat des Pachomios. Das Pachomiosbriefzitat wurde bereits früh als solches identifiziert. Zuletzt hat Hans Quecke dieses im Bezug auf die Liturgie untersucht.⁴⁴

- Eine weitere Vermutung von Stephen Emmel zum »Wiener Verzeichnis« besagt, dass die Liste mit den Reden Schenutes erst die zweite ihrer Art ist und dass dieser eine frühere Liste mit Kanones Schenutes vorausging.⁴⁵ Ich wage dies zu bezweifeln, und zwar aus dem Grund, den Emmel⁴⁶ selbst in seiner Arbeit mehrmals unterstreicht: Für liturgische Zwecke standen ausschließlich die Reden und niemals die Kanones von Schenute zur Verfügung. Ein Verzeichnis mit Initien von den Kanones wäre demzufolge in einem liturgischen Kodex wie MONB.NP fehl am Platz. Wenn wir annehmen wollen, dass ein Verzeichnis mit Initien der Kanones von Schenute, analog dem vorliegenden »Wiener Verzeichnis«, jemals existierte, dann wäre sein Platz m. E. eher in einem Kodex wie MONB.XL – das *florilegium Sinuthianum*⁴⁷ – zu vermuten. Bemerkenswert ist, dass sowohl der liturgische Kodex MONB.NP als auch das *florilegium Sinuthianum* MONB.XL in ein und demselben Schreibstill oder sogar von ein und demselben koptischen Kalligraphen abgeschrieben wurden.

Die sichere Platzierung des »Wiener Verzeichnisses« innerhalb von MONB.NP ist heute wegen fehlender Paginierung unmöglich. Daher sind wir auf Vermutungen angewiesen. Aufgrund der Makulatur auf der Fleischseite des Blattes ist anzunehmen, dass das »Wiener Verzeichnis« das erste oder das dritte Blatt einer Lage war.⁴⁸ Ich stelle es vorläufig an Beginn des Kodex MONB.NP, vor den

43 MONB.NP, London, BL, Or. 6954 (27) V^o, Zl. 7–8 [εκναωφ ογει ρ̄̄̄̄]εφεπιστολη ετε [ναϊ νε χαρισιογς πτεελ]αχ^π [Du sollst] einen [von] seinen Briefen, welche von [Harisious dem Nichts]würdigen sind, [vorlesen]. Die *lacunae* sind mithilfe des Parallelblattes MONB.WD, Leiden, RMO, Ms. Copte 81 (Ins. 38a) R^o Zl. 6–13 geschlossen.

44 Quecke, »Ein Pachomiuszitat«, 155–177.

45 Emmel, Shenoute's Literary Corpus, 237.

46 Emmel, Shenoute's Literary Corpus, 84, 238.

47 Emmel, Shenoute's Literary Corpus, 87–88.

48 Vgl. Emmels Schlussfolgerung: »The inner margin has been repaired with scrap parchment on the F side, which might suggest that this leaf belongs to the first half of a quire, and hence might be either leaf 1 or leaf 3 of a quire«, Emmel, Shenoute's Literary Corpus, 235, Fußn. 285. Emmels Beobachtung wird durch eine wichtige paläographische Bemerkung von J. Henner ergänzt. Laut Henner wird das Blatt K 9634 an der Innenseite durch eine Makulatur mit koptischer Unzialschrift verstärkt. Eine derartige Verstärkung an der Innenseite ist ebenfalls beim Blatt G 39789 aus dem 8. Libellus zu beobachten, vgl. Henner, *Fragmenta*, 95, Fußn. 36. Die Makulatur ist heu-

2. Libellus »Perikopendirektorium«. Die folgenden Indizien sind der Grund für diese Entscheidung.⁴⁹

- Im 2. Libellus »Perikopendirektorium« des Kodex MONB.NP sind die Schenute-Reden (CINOYΘIOY ΛΟΓΟΣ, ΛΟΓΟΥ) thematisch nach den jeweiligen Festen dargestellt. Diese beanspruchen normalerweise zwei Zeilen. Die erste Zeile gibt das Initium der jeweiligen Rede an. Das ist eine Art Vers innerhalb einer Schenute-Rede. In einer zweiten Zeile wird der Titel der Rede angegeben, wobei dies mit dem Umstandsatz εϕεῖπαι (»was in folgendem vorkommt«⁵⁰) eingeführt wird. Die nach dieser Rubrik folgenden Initien korrespondieren direkt mit den Schenute-Initien aus dem »Wiener Verzeichnis«. All das gibt Anlass, den Platz des Wiener Blattes K 9634 (»Wiener Verzeichnis«) in unmittelbarer Nähe des 2. Libellus zu suchen.
- MONB.NP beinhaltet ein weiteres Verzeichnis ohne heortologische Angaben (vgl. hier 4. Libellus). Es steht auf dem Blatt Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 5, fasc. 12, f. 1 mit pag. ῑῑῑ/ῑῑῑ (= 143/144), auf dessen Verso-Seite das Verzeichnis mit Psalmversen, genannt Hermeneiai, ansetzt. Es bietet die Hermeneiai-Initien geordnet nach ihrer Reihenfolge im Psalter beginnend mit Ps 1,2b bis Ps 17,15a. Wichtig in diesem Zusammenhang sind noch die zwei Fragmente Paris, BnF, Copte 129(20) f. 170 und f. 173, welche zusammen das Blatt mit pag. ῑῑῑ/[ῑ]ῑῑ (= 167/[1]68) bilden. Das neugewonnene Pariser Blatt ist das einzige Überbleibsel aus dem 5. Libellus »Hymnendirektorium mit Hermeneiai« (im Folgenden Hermeneiai-Direktorium genannt) im Kodex MONB.NP. Das Hermeneiai-Verzeichnis auf dem vatikanischen Blatt beginnt mit Psalter-Kapitel 1 und endet mit Psalter-Kapitel 17. Zweifellos waren ursprünglich alle Kapitel bis Ende des Psalters aufgelistet. Auf dem einzigen Blatt des Hermeneiai-Direktoriums befindet sich nur die Hermeneia Ps 8,6b – die einzige, die aus den Psalterkapiteln 1 bis 17 stammt.⁵¹ Einen Paralleltext zum Hermeneiai-Verzeichnis liefert Kodex MONB.AW, Berlin, SBB, Ms. or. fol. 1609 Bl. 3.⁵² Auf dem Parallelblatt läuft das Verzeichnis weiter bis Psal-

te am Blatt K 9634 nicht mehr ersichtlich, da sie aus konservatorischen Gründen aus dem Fragment entfernt wurde. Um so wertvoller sind daher die zwei oben erwähnten Beobachtungen. Offensichtlich wurden sowohl K 9634 und G 39789 als auch K 9741 von einer Makulatur verstärkt, die eine koptische Unzialschrift mit 4-Strich M, breiten Buchstaben Θ, Ο und C sowie langem Υ aufweist. Dieses Detail unterstützt nochmals die Vermutung, dass die drei Blätter K 9634, G 39789 und K 9741, die aus verschiedenen Libelli stammen, zu ein und demselben Kodex gehören.

49 Axiomatisch nehme ich an, dass den Platz des »Wiener Verzeichnisses« nach pag. 341 nicht zu suchen ist, da hier die Libelli mit voll ausgeschriebenen Texten beginnen.

50 Emmel, Shenoute's Literary Corpus, 75 (»occurring in this work«); Quecke, »Ein Pachomiuszitat«, 162 (»findet sich in folgendem Sermo«).

51 Im Hermeneiai-Direktorium sind weitere Psalmverse von den Kapiteln 1 bis 17 vorhanden, allerdings stellen sie »die Antworten« auf die Hermeneiai und nicht die Hermeneiai selbst dar.

52 Die meisten Paginierungsbuchstaben beim Kodex MONB.AW haben eine kursive Form, die ungewöhnlich und deshalb irreführend sein kann. Das Lambda auf dem Recto des Berliner Blattes

ter-Kapitel 26. Das genannte Berliner Blatt liefert eine weitere Übereinstimmung, nämlich Ps 20,3a, die sowohl im Hermeneiai-Verzeichnis als auch im Hermeneiai-Direktorium vorkommt. Es ist zu erwarten, dass alle Hermeneiai-Initien aus dem Hermeneiai-Direktorium im Hermeneiai-Verzeichnis zu finden wären. Wegen der Unvollständigkeit der Quellen können wir das derzeit nur annehmen. Fazit: Das vatikanische Blatt Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 5, fasc. 12, $\bar{p}\bar{m}\bar{r}/\bar{p}\bar{m}\bar{\lambda}$ (= 143/144) bietet ein Verzeichnis, in dem die Hermeneiai ohne heortologischen Angaben nach der Psalterreihenfolge geordnet sind, während das neugewonnene Pariser Blatt Paris, BnF, Copte 129(20) f. 170 und f. 173, pag. $\bar{p}\bar{z}\bar{z}/[\bar{p}]\bar{z}\bar{h}$ (= 167/[1]68) dieselben Hermeneiai angibt, jedoch verbunden mit ihren liturgischen und heortologischen Orten. Da die Paginierung bei diesen Blättern erhalten ist, kann man feststellen, dass das Hermeneiai-Verzeichnis dem Hermeneiai-Direktorium vorausgeht.

M. E. ist eine Diskrepanz wie zwischen den Libelli »Hermeneiai-Direktorium« und »Hermeneiai-Verzeichnis« ebenfalls bei den Libelli »Perikopendirektorium« und »Verzeichnis mit Schenute-Reden« anzunehmen. Das hat mich veranlasst, das Wiener Blatt K 9634 (»Wiener Verzeichnis«) vor dem 2. Libellus des Kodex MONB.NP zu platzieren. Diese Entscheidung ist als vorläufig zu betrachten, solange kein direkter Hinweis oder keine Parallelstelle in anderen Typika auftaucht.

2. Libellus »Perikopendirektorium«

Der Libellus »Perikopendirektorium« beinhaltet a) Perikopeninitien für den Wortgottesdienst, b) griechische »Hymnos«-Gesänge⁵³, c) koptische Psalmstichwörter für die Hermeneiai für die Entlassung der Gottesdienste und d) Initien der Schenute-Reden für Vigilien am Sonntag. Der 2. Libellus vom Kodex MONB.NP besteht heute aus 8 Fragmenten, die zusammen 6 Blätter bilden. Die erhaltenen Blätter stammen aus drei Lagen, jedoch umfasste das Perikopendirektorium einst mit Sicherheit weitere Lagen. Die Paginierung kann nur beim ersten und fünften Blatt dieses Libellus nicht rekonstruiert werden, aber der Platz der beiden Blätter ist aufgrund der Kalenderabfolge sichergestellt. Das Verhältnis zwischen Seiten-

gleicht vielmehr einem Dekorationsschnörkel als einem Buchstaben. Deutlich zu erkennen ist das Lambda erst am Original und mithilfe des UV-Lichts. Das My ist sehr klein, hat eine kursive Form und kann daher leicht mit einem Jota mit kleiner Verzierung verwechselt werden. Diese irreführenden Charakteristika haben mich veranlasst, die Paginierungszahlen aus den Farbscans als 9/10 zu interpretieren, vgl. Atanassova, »Paper Codices«, 7, Fußn. 26. Bei meiner Arbeit am Original im März 2012 war nicht nur unmittelbar ersichtlich, dass am Verso noch die Lagenzahl \bar{r} (= 3) steht, sondern auch, dass das Berliner Blatt die Seitenzahlen 39/40 trägt. Ähnliches beobachtet Stephen Emmel im Bezug auf den Kodex MONB.GI mit Werken von Apa Schenute, vgl. Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, 163, Fußn. 229.

53 »Hymnos« $\zeta\Upsilon\Upsilon\text{H}\text{N}\text{O}\text{C}$, $\Upsilon\text{H}\text{N}\text{O}\text{C}$ ist in den koptischen liturgischen Handschriften ein *terminus technicus* für griechische Kirchengesänge, die auch eine koptische Übertragung haben können. In den meisten Fällen stellen sie griechische Psalmverse dar.

und Lagen-Zahlen beim dritten und sechsten Blatt weist eindeutig darauf hin, dass Kodex MONB.NP nach einem Quaternionen-Muster mit zwei unpaginierten Vorsatzblättern (nach Emmel »-4 pagination scheme«⁵⁴) gebaut wurde. Im Einzelnen sieht die Libellusstruktur folgendermaßen aus:

- Das erste Fragment London, BL, Or. 6954 (27) bietet die Perikopen-Initien zum 2. Monat Paopi. Da es heute keine erhaltene Paginierung mehr gibt, ist die Kalenderabfolge der einzige Anhaltspunkt für die Platzierung des Fragmentes. Das Londoner Fragment Or. 6954 (27) ist ein bis jetzt unbekannter Textzeuge für Initien von Schenute-Reden. Der Text läuft allerdings dem bekannten Typikon-Fragment aus dem Kodex MONB.WD, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9738 V°, Zl. 8–17 (bei Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, typ. frg. B) parallel und bringt keine neuen Details für die Schenute-Forschung.
- Das zweite Blatt besteht heute aus den zwei Fragmenten London Or. 6954 (26) und (29). Zwischen den beiden Fragmenten fehlen nur fünf Zeilen. Das wiedergewonnene Blatt trägt pag. $\bar{\text{n}}\bar{\text{o}}/\bar{\text{z}}$ (= 59/60) und war das letzte Blatt der [4.] Lage. Obwohl die Ecke, wo die Lagenzahl stehen sollte, heute abgebrochen ist, lässt sich die Lagenzahl mit Sicherheit rekonstruieren, da das nächste Blatt mit dem Beginn der 5. Lage erhalten ist. Die Pergamentbeschaffenheit dieses Blattes H/F entspricht ebenso dem Schema des letzten Blattes einer Lage in der koptischen Handschriftentradition. Die Verbindung der beiden Fragmente zu einem Blatt war nur mithilfe des Parallelkodex MONB.WE, Paris, BnF, Copte 129(20) f. 168 R° möglich. Inhaltlich sind die liturgischen Texte auf diesem Blatt in die Vorfastezeit einzuordnen. Dieses Blatt beinhaltet ebenso Schenute-Initien und war bislang der Schenute-Forschung unbekannt. Die Schenute-Initien befinden sich auf dem Recto des Fragments Or. 6954 (26) von Zeile 2 bis 5. Die beiden Initien stammen aus dem 8. Band der Reden (Logoi) Schenutes. Der aus dem Werk 1 »I Have Been Reading the Holy Gospels«⁵⁵ stammende Text ist auch in anderen Typikon-Fragmenten bezeugt.⁵⁶ Das Initium auf Zeile 2 das Werk 7 aus dem dem 8. Band der Reden (Logoi) »It Is Good at Any Time« war bis jetzt in den liturgischen Typika nicht bezeugt. Im »Wiener Verzeichnis« steht es unter Nummer 62. Im Kodex MONB.WE stellt das Fragment Paris, BnF, Copte 129(20) f. 168 R° eine Parallele dar, jedoch fällt das in Frage stehende Initium auf eine beschädigte Stelle des Pergaments.

54 Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, 108–109.

55 Zu den Titeln der Schenute-Werke vgl. Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, 95–102.

56 MONB.WD, Leiden, RMO, Ms. Copte 81 (Ins. 38a) V° pag. 16, Zl. 12 (Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, typ. frg. H); Leiden, RMO, Ms. Copte 81 (Ins. 38a) R° pag. 33, Zl. 4 (Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, typ. frg. H); MONB.WE, Paris, BnF, Copte 129(20) f. 168 R° Zl. 8; Paris, BnF, Copte 161(6) f. 44 V°, Zl. 31 (Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, typ. frg. E); Leiden, RMO, Ms. Copte 77, f. 5 (Ins. 34) f. 5 R° pag. 97, Zl. 14 (Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, typ. frg. G).

Auch das Pariser Parallelblatt aus Kodex MONB.WE war bislang für die Schenute-Forschung unbekannt.

- Das dritte Blatt Wien, ÖNB, P. Vindob. K 9741 steht am Beginn der Lage $\bar{\epsilon}$ (= 5) und trägt die pag. $\bar{\alpha}\bar{\alpha}/\bar{\alpha}\bar{\beta}$ (= 61/62). Da auf diesem Blatt sowohl die Pagina- als auch die Lagen-Zahlen erhalten sind, kann angenommen werden, dass, vorausgesetzt dem Schreiber ist später kein Fehler unterlaufen, Kodex MONB.NP in einer Quaternionen-Struktur mit zwei unnummerierten Vorsatzblättern gebaut wurde. Inhaltlich bietet das Blatt die liturgischen Texte für die Fastenzeit.
- Das vierte Blatt Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 24, fasc. 108, f. 2 hat keine erhaltene Paginierung. Es bietet wiederum Textangaben für die Fastenzeit. Mithilfe des Parallelkodex MONB.WE, Paris, BnF, Copte 133(2) f. 18a war es möglich zu erkennen, dass sich das vatikanische Blatt ohne Zeilenverlust direkt dem Wiener Blatt K 9741 anschließt. Dies ermöglichte nicht nur die richtige Einteilung des Recto und Verso, sondern lässt mit Sicherheit die Paginierung des vatikanischen Blattes als [63]/[64] rekonstruieren.
- Das fünfte Blatt wird heute wiederum in der *Biblioteca Apostolica Vaticana* unter der Signatur Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 23, fasc. 97, f. 2 aufbewahrt. Auf die Existenz dieses Fragmentes weist als erster H. Quecke hin.⁵⁷ Er verbindet das von ihm »Z 97,2« genannte Fragment mit dem Blatt »Z 108,2«, welches hier als das vierte Blatt des 2. Libellus vom MONB.NP beschrieben wurde. Aus dem vatikanischen Blatt »Z 97,2« sind heute nur die oberen 10 Zeilen erhalten. Die Initien, die sich identifizieren lassen, deuten auf die Pascha-Woche hin. Zurzeit kann nichts Genaueres mehr festgehalten werden. Es ist jedoch sicher, dass dieses vatikanische Blatt nach dem »Z 108,2« und vor dem wiedergewonnenen Blatt aus Ann Arbor und Kairo stehen sollte.
- Das sechste Blatt besteht aus den zwei Teilen Ann Arbor, UML, Mich. Ms. 110 und Cairo, IFAO, Copte 225A. Der obere Blattteil befindet sich in Ann Arbor, der mittlere in Kairo. Die Schnittstelle der beiden Teile ist Zeile 11, wobei sich das Blatt ohne Pergament- und Text-Verlust zusammenschweißen lässt. Diese zwei Teile sind jedoch nicht in der Lage, das Blatt vollständig zu ergänzen. Es fehlen immer noch die 29. und 30. Zeile. Das Blatt bildet das Ende der Lage $\bar{\zeta}$ (= 6) und trägt pag. $\bar{\eta}\bar{\alpha}/\bar{\eta}\bar{\beta}$ (= 91/92). Dies bestätigt die Vermutung, dass Kodex MONB.NP im Quaternionen-Muster mit zwei unpaginierten Vorsatzblättern gebaut wurde. Das Ann-Arbor-Fragment M 110 wurde bereits 1968 von H. Quecke in seinem Artikel »Ein Pachomiuszitat bei Schenute« untersucht.⁵⁸ Quecke wusste über den Kairoer Teil des Blattes nicht Bescheid. Trotzdem gelingt es ihm, das Fest des Apa Pachomios bei der Analyse des Ann-Arbor-Fragments richtig zu rekonstruieren. Seine Hypothese wird durch

⁵⁷ Quecke, Rez. Layton, Catalogue, 238.

⁵⁸ Quecke, »Ein Pachomiuszitat«, 163, Fußn. 41.

den Kairoer Teil des Blattes bestätigt. Das Kairo-Fragment wird von B. Layton (damals noch ohne Signaturangaben) neben Ann-Arbor-Fragment als Komplementblatt zu Or. 6954 (26)–(29) mitgezählt. Der Kairo-Teil wurde zum ersten Mal von Catherine Louis ausführlich beschrieben.⁵⁹ Aus ihrer Beschreibung wird klar, dass René-Georges Coquin nicht nur den Kairoer Teil, sondern auch seine Verbindung mit dem Ann-Arbor-Teil kannte, da er auf den Aufbewahrungsumschlag des Kairoer Teils »complète Michigan 110« geschrieben hatte. Seine Vermutungen blieben jedoch unpubliziert. Bei meinen Forschungsaufenthalten in Kairo 2008 und Ann Arbor 2009 konnte ich die beiden Fragmente untersuchen und ihre Zusammengehörigkeit genau feststellen.⁶⁰

3. Libellus »Lektionar mit AT-Perikopen«

Das nächste erhaltene Blatt des Kodex MONB.NP ist Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 5, fasc. 12, f. 1. Dieses vatikanische Blatt ist sehr gut erhalten und trägt die Paginierung $\bar{\rho}\bar{\mu}\bar{\iota}\bar{\tau}/\bar{\rho}\bar{\mu}\bar{\lambda}$ (= 143/144). Es sind keine Lagenzahlen zu finden. Das Fehlen der Lagenzahlen bei einem intakt erhaltenen Blatt bestätigt indirekt die Hypothese über einen Quaternionen-Kodexaufbau mit zwei unnummerierten Vorsatzblättern. Bei einem Quaternionen-Kodexaufbau ohne Vorsatzblätter würde auf dem Verso die Lagenzahl 9 stehen. Es ist zu schließen, dass das erhaltene Blatt das zweite der 10. Lage war. Auf diesem Blatt folgen die zwei Libelli 3 und 4 aufeinander. Das Recto und die ersten neun Zeilen vom Verso wurden mit der AT-Perikope Jos 24,29–31.31a.32–33.33a–b ausgefüllt, wobei der Text die für die Septuagintatradition typischen Ergänzungen (Vers 24,31a und 24,33a–b) aufweist. Höchstwahrscheinlich handelt es sich hier um eine akephale Perikope, bei der mindestens der Beginn von Vers 29 fehlt. Eventuell könnte man auch Vers 28 in die Perikope einbeziehen. In der Septuaginta bildet Jos 24,28–33 die Einheit »Entlassung des Volkes und Schlussbemerkungen«, mit der das Buch Josua endet.⁶¹ Dieser Text handelt u. a. von den Grabstätten Josuas, Josefs und Eleasars, von der Beschneidung der Israeliten durch Josua in Gilgal (Vers 31a) und von der Bundeslade, die die Israeliten mit sich herumtrugen (Vers 33a). Da es keine liturgischen Rubriken auf dem Blatt gibt und die anderen sahidischen Zeugen keine Hinweise geben, ist es zurzeit unklar, für welches Fest diese Perikope bestimmt war. Allgemein kann man festhalten, dass die AT-Perikopen bei den Kopten während der Fastenzeit und der Paschawoche vorgetragen wurden. Demzufolge

59 Louis, *Catalogue*, n° 25, Fußn. 389, im Druck. Ich nütze die Gelegenheit mich bei der Kollegin Louis, die mir ihre noch unpublizierte Arbeit zur Verfügung gestellt hat, herzlich zu bedanken.

60 Einen ersten Bericht darüber begleitet von einer virtuellen Zusammenführung der beiden Fragmente habe ich 2009 auf der 11th St. Shenouda Conference of Coptic Studies in Los Angeles vorgestellt.

61 Kraus – Karrer, *Septuaginta Deutsch*, 242; Karrer – Kraus, *Septuaginta Deutsch. Erläuterungen I*, 655–656.

beinhaltete MONB.NP ähnlich einer Lektionarhandschrift ausgeschriebenene AT-Perikopen. Diese Tatsache korrespondiert direkt mit dem letzten Libellus des Kodex, der ebenso ein Lekionar darstellt.

4. Libellus »Verzeichnis mit koptischen Hermeneiai-Initien nach ihrer Reihenfolge im Psalter«

Mit Zeile 10 beginnt auf dem Verso des vatikanischen Blattes Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 5, fasc. 12, f. 1, pag. $\bar{\rho}\bar{M}\bar{\Gamma}/\bar{\rho}\bar{M}\bar{\Delta}$ (= 143/144) der 4. Libellus des Kodex MONB.NP. Eine rote verzierte Trennlinie mit roter Überschrift markiert den Beginn dieses Libellus, der ein von koptischen Psalminitien nach den Psalterkapiteln geordnetes Verzeichnis ohne heortologische Angaben darstellt. Im erhaltenen Libellus-Titel werden die Psalminitien »Hermeniai« genannt. Das Verzeichnis beginnt mit Ps 1,2b und endet mit Ps 17,51a. Bei Beginn eines neuen Kapitels steht die jeweilige Kapitelzahl am Rande meistens in Rot geschrieben. Dieser Libellus hat seine Parallele im Kodex MONB.AW, Berlin, SBB, Ms. or. fol. 1609 Bl. 3, wo der mittlere Teil des Verzeichnisses mit den Psalterkapiteln von 11 bis 26 erhalten ist. Zweifellos besaßen die beiden Kodizes, MONB.AW und MONB.NP, den gleichen Libellus mit einem Verzeichnis von Hermeneiai-Initien geordnet nach der Psalter-Reihenfolge. Der Beginn des Verzeichnisses mit der erhaltenen Überschrift steht im MONB.NP, während die Fortsetzung des Verzeichnisses ab Ps 18,5b bis Ps 26,13a im Kodex MONB.AW zu finden ist. Der Vergleich der Initien der Ps-Kapitel 11 bis 17, die in den beiden Parallelblättern vorkommen, zeigt, dass die Reihenfolge und der Wortlaut der Initien, ausgenommen einiger irrelevanter Lesarten, übereinstimmen. Unterschiede sind bei MONB.AW zu beobachten, wo einige Ps-Kapitel zusätzliche Verse aufweisen. Die Hermeneiai dienten als Hymnen in der koptischen Liturgie und bildeten den ersten Teil eines Responsoriums, das bei den jeweiligen liturgischen Festen vorgesungen wurde. Die Antworten auf die Hermeneiai sind ebenso Psalmverse, die mit dem koptischen Wort »Antwort« bezeichnet werden. Bei den Festen höheren Ranges gesellen sich dazu noch Psalmverse, bei denen man sitzen darf und die dementsprechend von H. Quecke⁶² als »Kathismata« bezeichnet werden. Das auf den Parallelblättern aus Rom und Berlin erhaltene Verzeichnis stellt die Hermeneiai-Initien, welche den ersten Teil dieses Responsoriums bilden, zusammen. Die Antworten und die Kathismata auf die jeweiligen Hermeneiai sollte man höchstwahrscheinlich an anderer Stelle suchen. Die sahidische Tradition des Weißen Klosters kennt das Beispiel, wo die Hermeneiai zusammen mit ihren Antworten in einem Verzeichnis aufgelistet sind. Es steht im Kodex MONB.WA auf dem Blatt 87/88, Leiden, RMO, Ms. Copte 79 (Ins. 36) V° Sp. 1,

62 Quecke, »Zwei Blätter«, 195.

Zl. 38–43, Sp. 2, Zl. 1–44. Das Leidener Blatt stellt ein Verzeichnis ohne heortologische Angaben mit einer komplizierten Struktur dar, wo auf das jeweilige Hermeneia-Initium seine Antworten folgen. In diesem Verzeichnis sind die Hermeneiai-Initien ähnlich dem vatikanischen Blatt nach den Psalter-Kapiteln aufsteigend aufgelistet und am Rande durch die Ps-Kapitel-Zahlen markiert. Zusätzlich werden sie auf dem Leidener Blatt in Rot geschrieben, um die Hermeneiai-Initien von den folgenden Antworten-Initien zu unterscheiden. Die rot markierten Ps-Initien korrespondieren mit den Initien auf den Blättern aus Rom und Berlin und stellen eine weitere Parallele dazu dar. Die im Verzeichnis zusammengestellten Hermeneiai-Initien sind noch im Libellus »Hymnendirektorium mit Hermeneiai« zu finden. In diesem Libellus werden sie als Teil eines Responsoriums bei den jeweiligen Festen eingebracht. Typikon-Blätter, die diesen Libellus darstellen, sind aus mehreren liturgischen Kodizes bekannt. Das folgende Blatt ist das Beispiel für diesen Libellus im MONB.NP.

5. Libellus »Hymnendirektorium mit Hermeneiai und ihren Antworten«

Der einzige Zeuge aus dem 5. Libellus ist das Blatt, das heute aus den zwei Teilen Paris, BnF, Copte 129(20) f. 170 und f. 173 besteht und die pag. $\bar{p}\bar{x}\bar{z}/[\bar{p}]\bar{x}\bar{h}$ (= 167/[1]68) trägt. Der obere Rand ist schlecht erhalten und deshalb sind die Lagenzahlen, falls vorhanden, nicht mehr zu eruieren. Die zwei Pariser Fragmente wurden bereits von B. Layton als Komplementblätter zu n° 68 Or. 6954 (26)–(29) mitgezählt. M. W. sind diese Fragmente bisher von niemandem untersucht worden. Die Erschließung des Inhaltes der beiden hat ergeben, dass sie nicht nur aus ein und demselben Libellus stammen, sondern zusammen ein Blatt bilden. Das Fragment f. 173 stellt den oberen Teil des Blattes dar, während das Fragment f. 170 seinen unteren Teil ausmacht. Die beiden Fragmente ergänzen einander von Zl. 15 bis Zl. 18 und stellen alle 30 Zeilen zu jeder Seite zusammen. Inhaltlich bringt das Pariser Blatt die Hermeneiai-Initien mit ihren Antworten für die Feste des 5. Monats Tobi und des 6. Monats Mechir. Grundsätzlich sind Parallelen zu diesem Libellus in jedem Kodex mit Typika zu erwarten. Z. B. findet man ein Hymnendirektorium mit Hermeneiai in den Kodizes MONB.WA, WC, WM, WQ, WS.⁶³ Bei den aufgelisteten Kodizes fehlen jedoch die Feste aus dem Parisinus. Die einzige direkte Übereinstimmung ist im Kodex MONB.WE zu beobachten, wo die Initien des Responsoriums parallel zum 14. Mechir laufen. Es gibt keine weiteren Übereinstimmungen bei diesem Libellus, da MONB.WE von einer komplizierten Struktur des Hermeneiai-Direktoriums zeugt und diverse Arten

63 Vgl. hier die Fußn. 27–28, siehe noch weitere Kodizes mit ihren Ankerblättern MONB.WC, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9725; MONB.WQ, Berlin, SBB, Ms. or. oct. 409 f. 41; MONB.WS, Leiden, RMO, Ms. Copte 84 (Ins. 39) f. 1–4, vgl. noch Atanassova, »Das verschollene Typikon-Fragment aus Venedig«, 105–122.

spondieren direkt mit den Stichwörtern für die Entlassung der Messe im 2. Libellus »Perikopendirektorium«. Wahrscheinlich fallen die heortologischen Angaben knapp aus, da die Psalmstichwörter bereits im 2. Libellus bei der Entlassung der Messe bei den jeweiligen Festen aufgezählt sind.

Wegen fehlender Paginierung ist der Platz dieses Libellus innerhalb der Kodexstruktur unklar. Vorläufig stelle ich ihn zwischen die erhaltenen pag. 168 und pag. 341. Obwohl die Texte aus dem 6. Libellus direkt mit den Hinweisen aus dem 2. Libellus korrespondieren, kann man ihn erst nach pag. 168 platzieren, da vorher für die Libelli, deren Paginierung erhalten ist, nicht genügend Platz bleibt. Ein weiterer Grund, ihn in die Nähe zum Hymnendirektorium mit »Poiekon«- und »Trisagion«-Gesängen mit ihren vollständig angegebenen Texten zu setzen, liegt darin, dass diese die Texte in ihrer voller Länge (in ihrem realen vorzutragenden Umfang) präsentieren.

Bei den anderen liturgischen Kodizes mit Typika sind keine Blätter aus einem Libellus dieser Art erhalten. Der Papierkodex MONB.WO, der heute aus den vier Blättern Leiden, RMO, Ms. Copte 85 (Ins. 40) f. 1–4 besteht, überliefert Angaben, die man im Großen und Ganzen als parallel ansehen kann.

Es gibt weitere Texte auf Pergament, Papier und Ton, die mit dem 6. Libellus verwandt sind. Einen Überblick über sie hat 2004 Katarzyna Urbaniak-Walczak angelehnt an Publikationen von H. Quecke⁶⁶ veröffentlicht.⁶⁷ Hier folgt eine Zusammenstellung solcher verwandten Texte, die keine Vollständigkeit beansprucht:

- das Pergamentblatt Manchester, JRL, n° 61 (= P.Ryl.Copt. 61)⁶⁸;
- zwei Pergamentfragmente Firenze, IPV, PSI inv. CNR 8 C;⁶⁹
- das Papierblatt Leiden, RMO, Ms. Copte 44 (Ins. 3) f. 1 aus dem Weißen Kloster;
- elf Papierfragmente aus der *British Library* mit Signatur London, BL, Or. 3580(17*) (= P.Lond.Copt. I 977)⁷⁰;
- das Papierfragment St. Petersburg, Eremitage, Inv. Nr. 18 328⁷¹;
- zwei⁷² Londoner Ostraka aus dem *British Museum* – London, BM, EA 5874 und EA 5886⁷³;

66 Quecke, Stundengebet, 98, Fußn. 6–7.

67 Urbaniak-Walczak, »Hermeneiai-Fragmente«, 647–663, Abb. I–III, insbesondere 648–650, vgl. noch Drescher, »The earliest biblical concordances«, 63–67.

68 Crum, Catalogue JRL, 23, n° 61, vgl. noch Bacot, Ostraca, 19.

69 Quecke, »Koptische »Hermeneiai-Fragmente in Florenz«, 215–219.

70 Crum, Catalogue BM, 406, n° 977, 522, vgl. noch Bacot, Ostraca, 19. Laut der Kuratorin der Abteilung »Hebrew and Christian Orient Studies« der British Library, Frau Ilana Tahan, ist die Signatur der elf Fragmente seit ihrer Beschreibung von Crum im Unterschied zu allen anderen unter Or. 3580A nicht verändert, vgl. London, BL, Or. 3580(17*).

71 Ernshedt, Koptskie teksty, 135, Nr. 54; Quecke, »Zu zwei koptischen Fragmenten«, 108–109.

72 K. Urbaniak-Walczak zählt dazu noch das Ostrakon aus der Hay Collection Nr. 14030 (siehe Hall, Coptic and Greek Texts, 26–27, Hay Collection n° 14030, pl. XX,1; von Lemm, Koptische Miscel-

- ein New Yorker Ostrakon aus dem *Metropolitan Museum of Art* – New York, MMA, Acc. n° 14.1.129 (= O.Mon.Epiph. 16) in drei Teilen aus dem Epiphanius-Kloster von Theben.⁷⁴ Der Text auf Teil A ist sicherlich verwandt mit dem 6. Libellus aus MONB.NP und den anderen oben erwähnten Beispielen. Für die Teile B und C ist das schwierig zu beurteilen, da zu wenig Text erhalten ist.⁷⁵

Katarzyna Urbaniak-Walczak listet noch die zehn Leidener Papierblätter mit Signatur Leiden, RMO, Ms. Copte 43 (Ins. 2) f. 1–10 aus dem Weißen Kloster auf.⁷⁶ Ich muss dieses Beispiel von den anderen absondern, da ich dazu mehrere Ergänzungen vorzunehmen habe. Die Leidener Blätter sind Teil eines liturgischen Kodex, der allem Anschein nach nur aus Psalmenkonkordanzen bestand.⁷⁷ Zu diesem Kodex, sollte man noch die sechs Blätter Berlin, SBB, Ms. or. oct. 409 f. 5–10⁷⁸ mitrechnen. M. E. sollten auch die fünf verschollenen Blätter aus Venedig mit Signatur Venezia, Bibl. Nan. copt. frg., Mingarelli-Fragm. XVIII, f. 1–5⁷⁹ zu dem ursprünglichen Kodex mitgezählt werden. Von diesen fünf Blättern steht uns heute nur der Altdruck von Mingarelli aus den letzten Jahren des 18. Jh.⁸⁰ zur Verfügung. Der Beschreibstoff, die Zahl der Zeilen, der Inhalt der Blätter und seine Darstellung zeigen, dass das Mitrechnen der venezianischen Blätter zu den anderen aus Leiden und Berlin sehr plausibel ist. Entgegen der Bemerkung von K. Urbaniak-Walczak sind die Psalmverse beim Leidener Blatt »MS. Insinger Nr. 2« nicht numeriert und tragen keine laufende Nummer.⁸¹ Die vorhandenen

len, 1335–1337, Nr. LII,6), vgl. Urbaniak-Walczak, »"Hermeneia"-Fragmente«, 649, Fußn. 12. M. E. ist dieses Ostrakon mit den anderen Repräsentanten nicht direkt verwandt, weil bei ihm die Psalmverse mit den Stichwörtern »CION« und »HOYB« nicht nach der Reihenfolge im Psalter wie bei den anderen Beispielen aufgelistet sind. Nach welchem Prinzip das beim Ostrakon aus der Hay Collection geschah, vermag ich zurzeit nicht zu sagen. Außerdem scheinen die Psalmverse aus den ersten drei Zeilen um kein gemeinsames Stichwort gruppiert zu sein.

- 73 Hall, *Coptic and Greek Texts*, 24, n° 5874, pl. XVIII,1, 28–29, n° 5886, pl. XXI,1; von Lemm, *Koptische Miscellen*, 1334–1335, Nr. LII,5, 1337–1339, Nr. LII,7; vgl. noch in der Trismegistos-Datenbank Nr. 108525: <http://www.trismegistos.org/tm/detail.php?tm=108525>.
- 74 Bacot, *Ostraca*, 19; Crum – Evelyn White, *Monastery of Epiphanius at Thebes II*, 5, n° 16; vgl. noch in der Trismegistos-Datenbank Nr. 108525: <http://www.trismegistos.org/tm/detail.php?tm=108525>.
- 75 Die vier Ostraka aus Tell Edfu O.EdfouCopte 3–6 präsentieren ebenso Psalmenkonkordanzen, welche jedoch nicht um Stichwörter, sondern um verschiedene »thèmes de méditation« gruppiert sind, vgl. Bacot, *Ostraca*, 19–28.
- 76 Quecke, »Ein koptischer Psalmenindex«, 263.
- 77 Vgl. noch Quecke, »Psalmenzählung«, 206–207.
- 78 A. Rahlfs und W. Crum wussten, dass »Berlin, Kgl. Bibl., Or. 409« Psalmenkonkordanzen ähnlich dieser in Leiden (Ins. 2) beinhaltet, vgl. Crum, *Catalogue JRL*, 23, Fußn. 2; Rahlfs, *Die Berliner Handschrift*, 6–7, Fußn. 1.
- 79 Vgl. zu den verschollenen Blättern und ihrer Signatur Atanassova, »Das verschollene Typikon-Fragment aus Venedig«, 106–107; Horn, *Rez. Schüssler, Biblia Coptica* 3,1–2, 248, Fußn. 19–24. Vgl. zum Mingarelli-Fragm. XVIII noch Quecke, »Psalmenzählung«, 208–209.
- 80 Vgl. Motta, »Giovanni Luigi Mingarelli«, 335.
- 81 Urbaniak-Walczak, »"Hermeneia"-Fragmente«, 649.

Zahlen bei den Psalmversen entsprechen den jeweiligen Kapiteln im Septuaginta-Psalter und sind in aufsteigender Reihung, wie beim MONB.NP, angegeben.

Obwohl es keine direkte Parallele zum 6. Libellus in den anderen Typikon-Kodizes gibt, betrachte ich die Zugehörigkeit dieses Libellus zu einem Kodex wie MONB.NP als logisch und naturgemäß, da er mit dem 2. Libellus »Perikopen-direktorium« in direktem Zusammenhang steht. Weitere Gründe für die Zugehörigkeit des Libellus zum Kodex MONB.NP werde ich bei der Erläuterung der bisherigen Gegenargumentation vortragen.

Das Blatt Cairo, IFAO, Copte 241B und der Pariser Schnipsel Paris, BnF, Copte 132(2) f. 4 sind im Zuge meiner Arbeit an den Typika neu dazugekommen. Allerdings wurden die Blätter Wien, ÖNB, P. Vindob. K 9175 und Leiden, RMO, Ms. Copte 80 (Ins. 37) bereits von B. Layton mit »Z 108,3« (= MONB.NP) assoziiert.⁸² Das Fragment Paris, Louvre, R 115 ist eine Ergänzung von H. Quecke, der die Sukzession von R 115 und K 9175 betont.⁸³ H. Quecke folgend thematisiert J. Henner die Zugehörigkeit der zwei Blätter zu »Z 108,3« und kommt zum Schluss, dass sie nicht Teil des Kodex sind. Dafür gibt sie vier Gründe an, welche hier absteigend nach ihrer Bedeutung geordnet sind:⁸⁴

- das Wiener Blatt überliefert »den Text eines Briefes des Schenute« und kann mit einem »eigenen Textkorpus mit Werken des Schenute« verbunden werden;
- die Blätter haben keine 30 Zeilen pro Seite⁸⁵;
- deutliche Linierung, die bei den anderen Fragmenten nicht so belegt ist;
- »die Überstreichungen der Buchstaben im durchweg sahidischen Text sind im Vergleich mit den anderen Fragmenten zu lang.«

Die Behebung der Zweifel von J. Henner sieht folgendermaßen aus:

- Auf die falsche Inhaltsbestimmung Henners im Bezug auf die zwei Blätter hat bereits H. Brakmann hingewiesen.⁸⁶ J. Henner folgt einem irreführenden Hinweis C. Wesselys⁸⁷, der bereits 1993 von St. Emmel als »list of Psalm passages« korrigiert wurde.⁸⁸ Das wichtigste Gegenargument fällt somit aus.
- Die Blätter dieses Libellus hatten ursprünglich sicherlich 30 Zeilen pro Seite. Erstens wird dies durch das neu dazugekommene Blatt Cairo, IFAO, Copte

82 Layton, Catalogue, 71, n° 68.

83 Quecke, Rez. Layton, Catalogue, 238–239.

84 Henner, Fragmenta, 95.

85 Henner, Fragmenta, 95.

86 Brakmann, »Fragmenta«, 140, Fußn. 88.

87 Bei seiner Edition der Wiener Blätter K 9634 und K 9175 verzichtet C. Wessely auf eine Inhaltsidentifizierung, vgl. Wessely, Texte I, 167–170, Nr. 50a–d. Wesselys Bemerkung in seinem unpublizierten handschriftlichen Inventar in ÖNB, die von Henner zitiert und verwendet wird, bezieht sich nur auf K 9634, vgl. Henner, Fragmenta, 95, Fußn. 37. Die einzige Stelle, wo Wessely über den Inhalt von K 9175 schreibt, ist der Titel »Katalog der Briefe Schenute's« gegenüber »Nr. 50 K 9634, 9175« im Inhaltsverzeichnis seines Werkes, vgl. Wessely, Texte I.

88 Vgl. St. Emmel, Shenoute's Literary Corpus 1/5, Diss Yale Univ. 1993, p. 1195. Hier wird die 2004 neu edierte Ausgabe dieser Arbeit verwendet, vgl. Emmel, Shenoute's Literary Corpus, 887.

- Der Schnipsel Paris, BnF, Copte 132(2) f. 4 ist im Zuge meiner Arbeit an den Typika in der *Bibliothèque nationale de France* im April 2011 neu dazu gekommen. Er enthält Psalmpassagen mit den Stichwörtern »ΩΡΚ̄« (schwören), »ΔΙΔΘΗΚΗ« (Bund) und »ΑΡΧΩΝ« (Herrscher). Keines der Verzeichnisse ist gänzlich erhalten, da das Fragment nur 5 cm breit und 14,7 cm lang ist und keine Ränder aufweist. Die Einteilung von Recto und Verso wird dadurch sehr erschwert. Dabei können die liturgischen Rubriken aus dem MONB.WA, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9735 V°, Zl. 15 helfen. Daraus wird ersichtlich, dass die Psalmen mit den Stichwörtern »ΩΡΚ̄« und »ΔΙΔΘΗΚΗ« zusammen für die Entlassung des Festes von Apa Papnoute dem Zweiten am 8. Paopi (5. Okt.) vorgesehen wurden, während das Stichwort »ΑΡΧΩΝ« in MONB.WA, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9736 V°, Zl. 35 erst am Michaelsfest am 12. Hathor (8. Nov.) vorkommt. Fazit: Der Pariser Schnipsel bietet wahrscheinlich die Psalmpassagen für den 8. Paopi (5. Okt.) und den 12. Hathor (8. Nov.). Nach dem Prinzip der Kalenderabfolge stelle ich das Pariser Bruchstück gleich nach dem Leidener Blatt, das Psalmstichwörter für den 17. Thout (14. Sept.) enthält.
- Das dritte Blatt aus dem 6. Libellus ist Cairo, IFAO, Copte 241B. Das Kairoer Blatt wurde von Catherine Louis in ihrem IFAO-Katalog zusammen mit Copte 241A (siehe unten den 9. Libellus) beschrieben.⁹⁰ Ich durfte dankenswerterweise die Farbfotos und die Maßangaben noch vor der Publikation einsehen und verwenden und war deshalb in der Lage den Inhalt dieses Kairoer Blattes zu identifizieren.⁹¹ Auf diesem Blatt sind die für MONB.NP typischen 30 Zeilen gut erhalten. Es bietet die Psalmpassagen mit den Stichwörtern »ΟΥΔΔΒ« (heilig) und »ΔΙΚΔΙΟC« (Gerechter). Da das Verzeichnis aus den zahlreichen Psalmen mit dem Stichwort »ΟΥΔΔΒ« auf dem Verso fortgesetzt wird, ist die Bestimmung der Vorder- und Rückseite sichergestellt. Das Recto beginnt in der Mitte des Verzeichnisses für das Stichwort »ΟΥΔΔΒ« mit Ps 46,9b und endet mit Ps 88,36a. Das Verso setzt das Verzeichnis mit Ps 95,6b fort, das auf Zl. 23 mit Ps 149,9b beendet wird. Dabei fällt auf, dass beim Übergang von Recto auf Verso kein Psalmvers mit dem Stichwort »ΟΥΔΔΒ« ausgelassen wurde. Auf Zl. 25 setzt das Verzeichnis für das Stichwort »ΔΙΚΔΙΟC« mit Ps 1,5b ein. Auf der letzten Verso-Zeile steht Ps 10,7a. Nicht so sicher wie die Vorder- und Rückseite kann der Platz des Kairoer Blattes innerhalb des Libellus eruiert werden. Allerdings bieten die anderen Kodizes mit Typika Hilfe. Die Stichwörter »ΕΤΟΥΔΔΒ« und »ΔΙΚΔΙΟC« kommen in den Typika häufiger vor, jedoch zusammen sind sie eher selten anzutreffen. Mir ist bislang nur das Beispiel im Kodex MONB.WA, Paris, BnF, Copte 129(20) f. 159 V° Zl. 3–4 bekannt, wo

90 Louis, Catalogue, n° 29, im Druck.

91 An dieser Stelle sei den Mitarbeitern des *Institut français d'archéologie orientale* in Kairo Laure Pantalacci, Gonzague Halfants und Vanessa Desclaux für das Fotomaterial und die Unterstützung vor Ort herzlich gedankt.

der Gottesdienst am 22. Hathor (18. Nov.) mit den Psalmen mit Stichwörtern »ΕΤΟΥΔΔΒ« und »ΔΙΚΑΙΟΣ« entlassen wird. Da die Typika das Beispiel des 22. Hathor (18. Nov.) kennen, wo die zwei Stichwörter zusammen und in derselben Reihenfolge auftauchen, und das Fest 22. Hathor (18. Nov.) im liturgischen Festkalender dem 12. Hathor (8. Nov.) folgt, platziere ich das Kairoer Blatt an dritter Stelle nach dem Pariser Schnipsel.

- Zuletzt stelle ich die zwei sukzessiven Blätter Paris, Louvre, R 115 und Wien, ÖNB, P. Vindob. K 9175 ein. Die Sukzession beider wurde bereits von H. Quecke⁹² festgestellt und ist ohne Zweifel zutreffend, da die Auflistung der Psalmpassagen mit dem Stichwort »ΕΝΤΟ(ΛΗ)« (Gebot) aus dem Pariser Blatt auf dem Wiener Blatt fortgesetzt wird. Auch die liturgischen Rubriken sind erhalten und weisen auf die Fastenzeit hin. Die Fastenzeit fällt auf den 6. Monat Mechir oder den 7. Monat Parmhotp.

7. Libellus »Griechische Psalmpassagen«

Die Bezeichnung und der Platz des 7. Libellus innerhalb der Kodexstruktur werfen mehrere Fragen auf, für welche hier nur sehr begrenzt Antworten angeboten werden können. Aus dem 7. Libellus ist heute nur noch das fragmentarische Blatt Paris, BnF, Copte 129(20) f. 152 bekannt. Die Bezeichnung des ganzen Libellus als »Griechische Psalmpassagen« gibt prinzipiell die Art der erhaltenen Texte wieder, jedoch sollte man sie als Bezeichnung für den ganzen Libellus nur als vorläufig betrachten, da der Zweck dieser Psalmenzusammenstellung nicht eindeutig geklärt ist. Das Pariser Fragment wurde einer breiteren Öffentlichkeit durch die Publikation von J. Henner und deren spätere Rezension von H. Brakmann bekannt.⁹³

Die Paginierung des Parisinus ist heute unbekannt, da sich nur der untere Blattteil mit zehn Zeilen erhalten hat. Unter den anderen Kodizes mit Typika sind mir keine direkten Parallelen zu einem Libellus dieser Art bekannt. Diese Umstände machen die Platzierung des Blattes innerhalb MONB.NP unmöglich. Ich stelle es unter Vorbehalt hinter den 6. Libellus, da allem Anschein nach die griechischen Psalmverse keine Initien darstellen, sondern die Psalmtexte in ihrer vollen Länge bieten. Keine Gewissheit können wir auch bei der Bestimmung von Recto und Verso haben. Hier wird vorläufig die Einteilung aus der Erstedition von J. Henner übernommen, die ihrerseits der Bestimmung von Recto und Verso der *Bibliothèque nationale de France* folgt.⁹⁴

92 Quecke, Rez. Layton, Catalogue, 238–239. Henner berichtet ebenso über die Nachfolge der beiden Blätter. Wahrscheinlich bezieht sie sich dabei auf die Bemerkung Queckes, ohne explizit das zu erwähnen, vgl. Henner, Fragmenta, 95.

93 Brakmann, »Fragmenta«, 149; Henner, Fragmenta, 107–113.

94 In solchen Bibliothekssammlungen wie der *Bibliothèque nationale de France* oder *British Library*, wo unterschiedlichste Fragmente ohne vorherige Untersuchung des Fragmentinhaltes zusam-

Inhaltlich bietet das Pariser Blatt griechische Psalmverse für besondere Anlässe, die regelmäßig entweder mit ΟΙ ΪΕΡΕΥΣ ΗΜΩΝ (= »Die unseren Priester«) oder mit ΑΛΛΗΛΟΥΙΔ (»Halleluja«) von einander getrennt werden. Auf den ersten sechs Zeilen des Recto sind Ps 150,4b.5a.5b.6a wiedergeben, wobei jeder Halbvers durch den roten Hinweis ΟΙ ΪΕΡΕΥΣ ΗΜΩΝ (= »Die unseren Priester«) abgetrennt ist. Näheres kann ich im Augenblick noch nicht sagen. Auf Zl. 7 des Recto ist in Rot die einzige heortologische Rubrik für die Weihe einer Kirche $\text{[ΟΜΟΙ]ΦΡ'ΕΧΪΠΖΑΓΙΑΣΜΟΣ' ΝΟΥΕΚΚΛΗΣΙΔ}$ (= »auf die Weihe einer Kirche«) erhalten. Wie H. Brakmann richtig betont, deutet sie ohne Zweifel auf eine Textauswahl zu besonderen Anlässen hin.⁹⁵ Danach folgen die Psalmverse Ps 64,2a und Ps 21,24a, die durch die rote Rubrik ΑΛΛΗΛΟΥΙΔ (»Halleluja«) getrennt sind. Das Verso bietet Ps 117,26a.b, 118,164a, 127,4b, 127,5a, 133,1b, 133,2b, 134,1a. Alle griechischen Psalmverse sind durch die rote Rubrik ΑΛΛΗΛΟΥΙΔ (»Halleluja«) voneinander getrennt. Wie die Beispiele auf dem Verso zeigen⁹⁶, sind die Psalmverse überwiegend in aufsteigender Psalterreihenfolge aufgelistet. Die Psalterreihenfolge wird nur auf Recto auf Zl. 8 bis Zl. 10 unterbrochen.

Drei weitere Fragen im Bezug auf den Parisinus sind zu stellen:

1. Welche Informationen können wir aus der einzigen heortologischen Rubrik gewinnen?
2. Was unterscheidet das Pariser Fragment von den anderen aus dem Weißen Kloster bekannten Zusammenstellungen von Psalmtexten?
3. Nach welchem Prinzip sind die Psalmpassagen zusammengesetzt und für welche liturgischen Orte waren sie bestimmt?

Zur Frage 1:

Obwohl es keine direkte Parallele zum gesamten 7. Libellus gibt, kann man die heortologische Rubrik über die Kirchenweihe an drei Stellen im Parallelkodex MONB.WE, Leiden, RMO, Ms. Copte 77, f. 3 (Ins. 34) pag. 93, Zl. 34, pag. 94, Zl. 25 u. Zl. 32–33 finden. Aus den Beispielen im Parallelkodex wird klar, dass für die Weihe einer Kirche im Weißen Kloster eine Sabbato-Kyriakai-Feier vorgesehen wurde. Das Adverb [ΟΜΟΙ]ΦΡ (= ebenso, gleich, gleicherweise) steht in den koptischen liturgischen Handschriften regelmäßig bei den Sonntagfeiern, welche mit den vorhergehenden Samstagfeiern korrespondieren. Dies führt zu der Annahme, dass die Verse aus Ps 150 für die Samstagfeier bei der Weihe einer Kirche

men gebunden sind, werden Recto und Verso sehr häufig vertauscht. Eine der Aufgaben der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen heute ist es, das Recto und das Verso der koptischen Fragmente aufgrund inhaltlicher Kontinuität oder kodikologischer Merkmale zu bestimmen und nicht mechanisch der Einteilung von Recto und Verso der jeweiligen Sammlung zu folgen. Allerdings gibt es im vorliegenden Fall keine Anhaltspunkte, um die bestehende Einteilung zu bestätigen oder abzulehnen, daher bleibe ich zur besseren Verständlichkeit bei der Einteilung von Recto und Verso gemäß der *editio princeps*.

⁹⁵ Brakmann, »Fragmenta«, 149.

⁹⁶ Für die Verse auf Zl. 9 und Zl. 10 können mehrere Optionen gewählt werden, deshalb sollen sie als nicht zuverlässig gelten.

vorgesehen waren. Anlehnend an MONB.WE und weitere liturgische Handschriften darf man vermuten, dass das Pariser Fragment am Ende des Libellus stand, wo normalerweise nach der Beendigung des liturgischen Jahres die Texte für die besonderen liturgischen Anlässe folgen.

Zur Frage 2:

Das Besondere bei der Zusammenstellung der Texte auf dem Parisinus ist die Tatsache, dass sie alle auf Griechisch sind, keine koptischen Korrelate bieten und jeder Halbvers meistens mit »Halleluja« endet. Das führt unvermeidlich zu der Frage, wann griechische Psalmverse in der koptischen Liturgie vorgetragen wurden und wie die Beziehung dieser Texte zu anderen Zusammenstellungen mit griechischen Psalmversen in den koptischen Quellen ist. Die liturgischen Kodizes mit Typika bezeugen regelmäßig, dass einer oder mehrere griechische Psalmverse, die man in den Handschriften als »Hymnos« bezeichnet, bei der Entlassung eines Festes eine wichtige Rolle gespielt haben. 1995 besprach Hans Quecke in einem Artikel über Psalmverse als »Hymnen« in der koptischen Liturgie⁹⁷ vier⁹⁸ Parallelquellen, in denen griechische Psalmverse einem gleich lautenden rot geschriebenen koptischen Psalmvers folgen.⁹⁹ Alfred Rahlfs¹⁰⁰ folgend bezeichnet H. Quecke diese griechischen Psalmverse als »Exzerpte«. Die vier Quellen weisen keine heortologische Angaben auf, jedoch sind die »Exzerpte« in der Psalterreihenfolge aufgelistet. Es ist die Entdeckung Queckes, dass die Rahlfschen »Exzerpte« mit dem überwiegenden Teil der oben erwähnten griechischen »Hymnos«-Gesänge für die Entlassung der Messe identisch sind.¹⁰¹ J. Henner hat das Fragment Paris, BnF, Copte 129(20) f. 152 mit diesem Textkorpus verglichen und keine Übereinstimmung festgestellt. Ich kann diese Beobachtung bestätigen. In seinem Beitrag erwähnt H. Quecke noch ein weiteres Textkorpus, das den »Exzerpten« »ein Stück weit Konkurrenz machen könne«.¹⁰² Dabei geht es um ähnliche Psalmabschnitte auf Koptisch und Griechisch, die jedoch »um ein zusätzliches ganz kurzes Psalmzitat unter dem Terminus technicus $\Delta\Lambda\Phi$ «¹⁰³ erweitert sind.¹⁰⁴ Auch hier sind die korrelativen koptisch-griechischen Psalmverse in Psalterreihenfolge aufgelistet. Nur die mit dem immer noch rätselhaften $\Delta\Lambda\Phi$ be-

97 Quecke, »Psalmverse«, 101–114.

98 Dieses Textkorpus ist in den folgenden Quellen überliefert: a) London, BL, Or. 5465; b) London, BL, Or. 6954 (18)–(21)+Berlin, SBB, Ms. or. oct. 409 f. 19–26; c) Paris, BnF, Copte 129(20) f. 182 und d) MONB.WE, Berlin, SBB, Ms. or. fol. 1609 Bl. 5, vgl. noch Quecke, »Psalmverse«, 110 mit weiterführender Literatur.

99 Vgl. ausführlicher Quecke, »Psalmverse«, 104.

100 Rahlfs, Psalmi cum Odis, 6, 13, 29.

101 Quecke, »Psalmverse«, 106.

102 Quecke, »Psalmverse«, 114.

103 Der *terminus technicus* $\Delta\Lambda\Phi$ bleibt immer noch ein Rätsel.

104 Dieses Textkorpus ist in den folgenden Quellen überliefert: a) Cairo, CM, n° 3877 (= n° 9226); b) Leiden, RMO, Ms. Copte 86 (Ins. 41); c) Paris, BnF, Copte 129(20) f. 113–114, vgl. Quecke, »Psalmverse«, 112–114.

zeichneten Psalmzitate tanzen aus der Reihe. Bei diesem Textkorpus fehlen auch heortologische Angaben, was allerdings dem Quellenmangel geschuldet sein kann. J. Henner übersieht dieses Textkorpus. Die Analyse des Materials ergab, dass keine Verbindung zwischen diesem Textkorpus und dem 7. Libellus besteht. Ein drittes Textkorpus mit griechischen Psalmversen aus Ägypten findet sich auf der liturgischen Papierrolle aus 12 Fragmenten mit Signatur Gr. I 27 aus der Prager Sammlung der Papyri Wessely Pragenses, auch bekannt unter P. Wess. Prag. gr. 3.¹⁰⁵ Das Interessante in Zusammenhang mit dem Parisinus ist die Tatsache, dass die Psalmverse auf den Prager Papierstücken den Festen des koptischen Kalenders zugeordnet sind und die Psalmverse in den meisten Fällen in Psalterreihenfolge aufgelistet sind. Es wird vermutet, dass die Prager Fragmente Antiphonen für das Morgen- und Abendgebet bieten.¹⁰⁶ Henners Vergleich des Parisinus mit den Prager Stücken hat keine Übereinstimmung nachgewiesen. Also ist das Besondere beim Parisinus Copte 129(20) f. 152, dass er mit keinem der bekannten Zusammenstellungen mit griechischen Psalmversen in Verbindung gebracht werden kann. Nichtsdestotrotz muss betont werden, dass Charakteristika des Parisinus wie die Auflistung der Psalm passages in der Psalterreihenfolge und die Zuordnung bestimmter liturgischer Feste auch für die oben erwähnten Textgruppen gelten.

Zur Frage 3:

Da die verwandten Textgruppen sich von den Texten im 7. Libellus unterscheiden, können sie bei der Klärung der Frage, nach welchem Prinzip diese Zusammenstellung gemacht ist, nicht helfen. Es bleibt also nichts anderes übrig, als die Gründe dafür in den Texten des Pariser Fragments selbst zu suchen. Bereits J. Henner und H. Brakmann betonen, dass sie »eine Zusammenstellung von Psalmversen, die durchweg das Lob Gottes zum Inhalt haben« darstellen.¹⁰⁷ Dagegen ist nichts einzuwenden. Weiters bemerkt J. Henner, dass es sich »bei den liturgisch zusammengestellten Psalmversen um Kommuniongesänge« handelt¹⁰⁸. Obwohl jede Zeile des Parisinus gut entzifferbar und identifizierbar ist und der inhaltliche Zusammenhalt dieser »Zitate aus den Lobpsalmen der LXX«¹⁰⁹ und »vor allem nach Ps 150 als Hinweis auf den Gebrauch als Kommuniongesänge angesehen werden darf«¹¹⁰, bleibt es für mich unsicher, zu welchem Zweck diese Texte zusammengestellt und an welchen liturgischen Orten sie vorgetragen wurden. Ich kann den Zusammenhang mit der Kommunion aus

105 Henner, *Fragmenta*, 112, Fußn. 74; MacCoull, »Further Notes on P. GR. Wess. Prag. 3«, 167–170; Vidman, »Ein griechisches Stundengebet«, 259–269; Vidman, »Rotolo liturgico«, 30–41, Tavv. V–XIII.

106 Vgl. hier Fußn. 103.

107 Brakmann, »Fragmenta«, 149; Henner, *Fragmenta*, 111.

108 Henner, *Fragmenta*, 113.

109 Henner, *Fragmenta*, 108.

110 Brakmann, »Fragmenta«, 149.

Mangel an Parallelen oder zusätzlichen liturgischen Hinweisen weder ablehnen noch bestätigen.

Vor der Besprechung des nächsten Libellus noch eine Anmerkung zur *editio princeps* des Parisinus von J. Henner:¹¹¹ Die Erstedition aus dem Jahre 2000 präsentiert ausschließlich Abbildungen der Fragmente in Schwarz-Weiß, die farbigen Originale werden nicht befragt. Das Original des Pariser Fragmentes zeigt, dass der Text entgegen der Behauptung Henners in gutem Zustand erhalten ist.¹¹² So lassen sich etwa etliche liturgische Hinweise, die – wie üblich – in Rot geschrieben sind, am Original und Farbscans deutlich erkennen. Vor diesem Hintergrund würde sich eine Neuedition des Parisinus lohnen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang H. Brakmann, dem es in seiner Rezension zu Henners Edition mithilfe des Parallelkodex MONB.WE¹¹³ gelingt, die dort irrtümlich ausgewiesene, wichtige heortologische Rubrik zu rekonstruieren, Recto Zl. 7 [ΟΜΟΙ]ΩΣ· ΕΧΜΠΖΑΓΙΑΣΜΟΣ` ΝΟΥΕΚΚΛΗΣΙΑ̅. Wie ein Blick auf das Original unmissverständlich zeigt, ist Brakmanns Rekonstruktion völlig korrekt.

Meine Ausführungen zum 7. Libellus sind als »Updates« zum Fragment Paris, BnF, Copte 129(20) f. 152 gedacht, es bleiben jedoch noch zahlreiche Fragen offen.

8. Libellus »Hymnendirektorium mit »Poiekon«- und »Trisagion«-Gesängen«

Der Platz des 8. Libellus innerhalb der Kodexstruktur ist dank erhaltener Paginierung $\overline{\tau\mu\delta}$ / $[\overline{\tau}] \overline{\mu\beta}$ (= 341/[3]42) auf dem vatikanischen Blatt »Z 108,3« und erhaltener Lagenzahl $\overline{\kappa\beta}$ (= 22) auf dem Wiener Blatt G 39789 eindeutig zu bestimmen.

Inhaltlich bietet der 8. Libellus die vollen Texte von Kirchengesängen, welche den immer noch rätselhaften *terminus technicus* ΠΟΙΗΚΟΝ »Poiekon« vorangestellt haben oder mit dem Wort ΤΡΙΣΑΓΙΟΣ, ΤΡΙΣΑΓΙΟΝ »Trisagion« betitelt sind.¹¹⁴ Die »Trisagion«-Gesänge blieben auf Griechisch ohne koptische Übersetzung, während die »Poiekon«-Gesänge im Prinzip als korrelatives bilinguales Paar auftreten. Allerdings ist das auf den erhaltenen Blättern aus dem 8. Libellus selten der Fall.

Ein derartiger Libellus ist in mehreren liturgischen Kodizes mit Typika vorhanden – MONB.WA¹¹⁵, MONB.WE¹¹⁶, MONB.WL¹¹⁷, MONB.WM¹¹⁸. Die Par-

111 Henner, *Fragmenta*, 107–113.

112 Henner, *Fragmenta*, 108–109.

113 MONB.WE, Leiden, RMO, Ms. Copte 77 (Ins. 34), f. 3 V°, Zl. 25.

114 Nur zukünftige Untersuchungen dieser Gesänge können klarstellen, ob die »Poiekon«- und »Trisagion«-Gesänge als zwei verschiedenen Libelli betrachtet werden sollen.

115 MONB.WA, Oxford, BL, Clarendon Press b.3, Frg. 18, pag. 191/192; Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. XXIV, fasc. 104, f. 1–6, pag. 193–204; Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9739, pag. [2]21/2[22].

allelkodizes weisen darauf hin, dass die Hymnendirektorien mit »Poiekon«- und »Trisagion«-Gesängen weiter hinten bei einer Typikon-Kodexstruktur zu suchen sind, wie das auch hier der Fall ist.

Aus dem 8. Libellus sind heute drei Blätter erhalten:

- An erste Stelle gebe ich bedingt das unpaginierte Blatt London, BL, Or. 3580A f. 20 (= Or. 3580A [A.15])¹¹⁹, das heute nur noch 19 Zeilen hat. Entgegen der Behauptung Henners handelt sich hier um den vollen Text von Hymnen und nicht um Hymnenanfänge.¹²⁰ Höchstwahrscheinlich sind Recto und Verso in der *editio princeps* von W. Crum vertauscht.¹²¹ Darauf deutet der Parallelzeuge MONB.WE, Cairo, IFAO, Copte 162, dessen Einteilung von Recto und Verso kodikologisch festzuhalten ist. Zurzeit verzichte ich auf weitere Kommentare, da das Londoner Blatt weiterer eingehender Untersuchungen zu seinem Platz innerhalb des Libellus und der Verortung seiner Gesänge bedarf.
- Es folgt das vatikanische Blatt Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 24, fasc. 108, f. 3 mit 30 Zeilen und der erhaltenen Paginierung $\bar{\tau}\bar{\mu}\bar{\alpha}/[\bar{\tau}]\bar{\mu}\bar{\beta}$ (= 341/[3]42).¹²² Die wichtige Überschrift $\text{ΝΑΙ ΝΕ ΝΤΡΙΣΑΓΙΟΙΟ}$ (»Das sind die Trisagia«) steht in Zl. 4 des Verso.¹²³ Nur weitere gründliche Erforschung der Libelli dieser Art kann bestimmen, ob diese Überschrift als Titel zum nächsten Libellus zu interpretieren ist.
- Als letztes gesellt sich das Blatt Wien, ÖNB, P. Vindob. G 39789 (= K 9740) mit 29 Zeilen hinzu. Da der äußere Rand beim fragmentarisch erhaltenen Blatt gut erkennbar ist, kann die Einteilung von Recto und Verso ohne Betrachtung des Inhaltes, der weiterer Erforschung bedarf, sichergestellt werden. Das Wiener Blatt wurde schon mehrfach ediert, in mehrere Sprachen übersetzt und untersucht, jedoch ohne die Parallelzeugen zu berücksichtigen.¹²⁴ Die erhaltene Zahl $\bar{\kappa}\bar{\beta}$ (= 22) rechts oben auf der Rückseite wurde von J. Henner als Pagi-

116 MONB.WE, London, BL, Or. 3580 A.21 (= A.16); Cairo, IFAO, Copte 162 u. a.

117 MONB.WL, Manchester, JRL, n° 53 [20a] f. 1–3, pag. 21–26; Leiden, RMO, Ms. Copte 75a-c (Ins. 32) pag. 6570 u. a.

118 MONB.WM, Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. XXIV, fasc. 103, f. 1–2 pag. 185–188 u. a.

119 Zur Diskrepanz zwischen Crums Inventarnummern und den modernen Signaturen der *British Library*, insbesondere bei Volume Or. 3580, vgl. Emmel, Shenoute's Literary Corpus, 47–48.

120 Henner, *Fragmenta*, 123.

121 Crum, *Catalogue BM*, 46–47, n° 158, Henner, *Fragmenta*, 123, Fußn. 110, vgl. noch die Teiledition von dem Verso Zl. 5–8 bei Schermann, *Ägyptische Abendmahlsliturgien*, 223.

122 Siehe Katalogbeschreibungen in van Haelst, *Catalogue*, 326, n° 1045, Zoëga, *Catalogue*, 221, n° CVIII und *editio princeps* mit deutscher Übersetzung und Kommentar in Henner, *Fragmenta*, 115–121, vgl. auch Brakmann, »*Fragmenta*«, 144–147.

123 Die deutsche Übersetzung der Überschrift »dreimal Heilig« bei der *editio princeps* ist unzutreffend und irreführend, vgl. Henner, *Fragmenta*, 119. Der dreigliedrige koptische Nominalsatz »Das sind die Trisagia« ist die Betitelung der darauf folgenden »Trisagion«-Gesänge.

124 Bonneau, *La crue du Nil*, 435–437; Henner, *Fragmenta*, 114–115; Henner – Förster – Horak, *Christliches mit Feder und Faden*, 24–25; MacCoull, »A Monophysite Trishagion«, 129–135; van Haelst, *Catalogue*, 327, n° 1047; Wessely, *Texte IV*, 153–154 (»Gebet bei der Nilschwelle«).

nierung gedeutet.¹²⁵ Bei den koptischen Handschriften stehen die Lagenzahlen auf der inneren oberen Ecke des Blattes und die Paginierungszahlen auf der äußeren Ecke. Bei einer zweifellosen Einteilung des Recto und Verso kann die Zahl rechts oben auf dem Verso nur eine Lagenzahl sein und auf das Ende einer Lage hinweisen. Das Wiener Blatt P. Vindob. G 39789 (= K 9740) ist das letzte Blatt der 22. Lage des MONB.NP. Aufgrund der Annahme, dass der Kodex mit zwei unnummerierten Vorsatzblättern begonnen hat und keine Paginierungsfehler vorliegen, rekonstruiere ich vorläufig die Seitenzahlen dieses Blattes als [347]/[348].

Das Problematische bei diesem Libellus ist die Identifizierung der einzelnen Gesänge und insbesondere ihre liturgische Verortung. Diese Frage möchte ich im Augenblick nicht näher berühren, da sie Gegenstand einer zukünftigen eingehenden Studie über die Hymnen in der südägyptischen Liturgie sein wird. Hier nur so viel: Meine vorläufige Beobachtungen sowohl beim 8. Libellus im MONB.NP als auch bei seinen Parallelen aus den anderen Kodizes mit Typika bestätigen eindeutig die von K. Treu und H. Brakmann gezogenen Schlüsse, dass es sich bei diesen Texten um »voneinander abgegrenzten Einzelstücke« handelt, »die bei verschiedenen gottesdienstlichen Gelegenheiten zum Einsatz kamen«.¹²⁶

9. Libellus »Diakonikon«

Aus dem 9. Libellus sind heute drei fragmentarische Diakonaleblätter bekannt. Hier werden sie ohne inhaltliche Ausführungen auf ihre Positionierung innerhalb der Struktur von MONB.NP hin untersucht.¹²⁷ Parallelen zum 9. Libellus sind in MONB.WA¹²⁸, MONB.WE¹²⁹, MONB.WL¹³⁰ zu finden.

125 Vgl. Henner, *Fragmenta*, 114–115; Henner – Förster – Horak, *Christliches mit Feder und Faden*, 24.

126 Brakmann, »*Fragmenta*«, 143–144; Treu, »*Liturgische Traditionen*«, 64, Fußn. 55. Die Interpretation der diversen Textsegmente betitelt mit »*Poiekon*« als Teile eines morgendliches Trisagiongebetes beim Blatt Wien, ÖNB, G 39789 ist nicht zuzustimmen, vgl. MacCoull, »*A Monophysite Trishagion*«, 129–135; Henner, *Fragmenta*, 114–115; Henner – Förster – Horak, *Christliches mit Feder und Faden*, 24–25. Der volle Text dieser Segmente findet man in verschiedenen Parallelkodizes mit Typika und ihre Initien kommen bei verschiedenen Festen und liturgischen Orten vor, vgl. MONB.WA: Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 24, fasc. 104, f. 3 V°, pag. 198, Zl. 3–7; Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. XXIV, fasc. 104, f. 5 R° pag. 201, Zl. 12–23; MONB.WL: Paris, BnF, Copte 129(20) f. 116 R° Zl. 12–17; Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 24, fasc. 105, f. 2 V°, pag. 90, Zl. 13–21; Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 24, fasc. 105, f. 3 R°, pag. 91, Zl. 8–15 u. a.

127 In Detail können die Diakonalien des Weißen Klosters bei Brakmann, »*Fragmenta*«, 160–162 nachgeschlagen werden.

128 MONB.WA, Paris, BnF, Copte 129(20) f. 139–145, pag. 223–236 u. a.

129 MONB.WE, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9743 u. a.

130 MONB.WL, Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 24, fasc. 105, f. 3–4.

- Das erste Diakonikon-Blatt Cairo, IFAO, Copte 241A hat alle 30 Zeilen und trägt die pag. $\overline{\tau\pi\tau}/\overline{\tau\pi\Delta}$ (= 383/384). In die koptologischen Studien wurde es zum ersten Mal von H. Brakmann eingeführt.¹³¹ Es wird ebenfalls im noch nicht publizierten *Catalogue raisonné des manuscrits littéraires coptes conservés à l'IFAO du Caire* von Catherine Louis beschrieben. Die Möglichkeit, Fotos und Details über dieses Blatt zu erhalten und ihn als Teil von MONB.NP zu identifizieren, verdanke ich der Kollegin Catherine Louis und den Mitarbeitern vom IFAO.¹³² Laut H. Brakmann ist es »ein beschädigtes Blatt mit eucharistischen Diakonika«.¹³³
- Das zweite Diakonikon-Blatt mit pag. $\overline{\tau\bar{q}\bar{e}}/\overline{\tau\bar{q}\bar{c}}$ (= 395/396), von welchem heute nur noch 11 Zeilen geblieben sind, ist London, BL, Or. 6954 (28). Die obere Ecke des Blattes mit einer eventuellen Lagenzahl ist abgebrochen. Falls keine Paginierungsfehler vorliegen, ist dies das Ende der [25.] Lage. Die Haar und Fleisch-Abfolge der Pergamentbeschaffenheit entspricht dieser Vermutung. Das Londoner Blatt wurde von B. Layton zum ersten Mal unter Nr. 68 erwähnt¹³⁴. J. Henner besorgte die *editio princeps* nach schwarz-weißen Abbildungen und identifizierte den Text als »bilingue Fürbittlitanei«.¹³⁵
- Das dritte Diakonikon-Blatt, New York, PML, M 664B(11), habe ich bei den wenigen Liturgica aus dem Weißen Kloster im Pierpont-Morgan-Library-Katalog von Leo Depuydt¹³⁶ anhand der Abbildung auf Tafel 368 identifizieren können. Das Fragment aus dem unteren Teil des Blattes ist unvollständig und ohne Seitenzahlen erhalten. Aus diesem Grund scheiden die Zeilenanzahl und die Paginierungshinweise für die Bestimmung der Zugehörigkeit zu »Z 108,1« oder »Z 108,2–3« aus. Da auf dem Fragment laut L. Depuydt das Diakonale einer Myron-Konsekration steht und die Wiedergabe der Passagen der Darstellung des Textes auf dem Londoner Or. 6954 (28) stark ähnelt, zähle ich bis auf Weiteres das New Yorker Fragment zum »Diakonikon-Libellus« des Kodex MONB.NP.

Sowohl der 8. als auch der 9. Libellus sind aus der Sicht der Erforschung der liturgischen Kodizes des Schenute-Klosters besonders wichtig, da von ihnen mehrere Parallele in den übrigen Kodizes mit Typika vorhanden sind. Durch sie wird deutlich, dass die komplexe Struktur von MONB.NP nicht ein Einzelfall im Weißen Kloster war und die bei den Geschwisterhandschriften fehlenden Libelli sicherlich auf den Quellenmangel zurückzuführen sind.

131 Brakmann, »Fragmenta«, 160, 168.

132 Vgl. hier Fußn. 91.

133 Brakmann, »Fragmenta«, 160.

134 Layton, *Catalogue*, n° 68.

135 Brakmann, »Fragmenta«, 150, 160–161; Henner, *Fragmenta*, 151–161, 245–247, Tf. 21–23.

136 Depuydt, *Catalogue*, 121–122, n° 60, pl. 368.

Unidentifiziertes Fragment

Bereits B. Layton¹³⁷ zählt das kleine Fragment London, BL, Or. 6954 (22) zusammen mit Or. 6954 (24) unter »Nr. 67« und vermutet, dass die beiden aus demselben Blatt stammen. J. Henner beschreibt und ediert das Bruchstück zum ersten Mal.¹³⁸ Es hat heute nur noch sechs Zeilen pro Seite und max. sieben Buchstaben pro Zeile. Die Sprache ist Koptisch (Sahidisch) und der Text könnte m. E. aus einer ausgeschriebenen Perikope stammen. Vielleicht gehört dieses Schnipsel zum letzten Libellus des MONB.NP, der ein Lektionar darstellt.

Obwohl der Inhalt des Londoner Schnipsels immer noch unklar ist, lässt sich sein Platz innerhalb der Kodexstruktur sicherstellen. Das kleine Londoner Fragment enthält die Zahl $\bar{\lambda}\bar{b}$ (= 32) in der oberen linken¹³⁹ Ecke der Seite, die eine bunte A-Initiale aufweist. Laut B. Layton steht die erhaltene Zahl auf dem Verso und wird von ihm als Paginierung interpretiert.¹⁴⁰ J. Henner folgt diesem Hinweis und wundert sich, dass »die vermeintliche Paginierung auf dem Verso nicht recht mit den anderen Blättern von »Z 108,3« in Einklang zu bringen« ist.¹⁴¹ Sie schreibt noch: »Die Seite 32 hätte also auch eine Rückseite mit der Paginierung rechts oben zu sein.«¹⁴² Das veranlasst sie, an der Zugehörigkeit des Fragmentes zu »Z 108,3« zu zweifeln. Die Zugehörigkeit des Londoner Fragmentes zu MONB.NP ist eindeutig zu bejahen und die Zahl $\bar{\lambda}\bar{b}$ (= 32) ist sehr wohl in Einklang mit MONB.NP (»Z 108,3«) zu bringen, wenn man sie als eine Lagenzahl, die auf dem Recto steht und auf den Beginn der 32. Lage hinweist, betrachtet. Die Begründung dazu ist wie folgt:

- Beim kleinen Schnipsel ist nur eine Ecke aus dem oberen Blattteil erhalten.
- Die Seite mit der Zahl $\bar{\lambda}\bar{b}$ (= 32) auf der oberen linken Ecke hat noch eine übergroße farbige A-Initiale. Die obere linke Ecke ist beim Recto für die Zahl des Lagenanfangs und auf dem Verso für die Paginierung reserviert.¹⁴³ Der noch unbekanntes Inhalt kann jedoch nicht helfen, das Recto und Verso des Blattes zu bestimmen.
- Die Seite ohne Initiale weist eine gut erhaltene rechte Ecke auf. Darauf stehen weder Zahl noch Verzierung noch Reste davon. Ausgenommen Kopistenfehler

137 Layton, Catalogue, 70–71, n° 67.

138 Henner, Fragmenta, 124–125.

139 Ich verwende die Worte links und rechts, da wir ohne die Einteilung von Recto und Verso nicht wissen können, ob es sich um die Innen- oder Außenseite handeln kann. Die Bestimmung von Recto und Verso bei Fragmenten ohne Ränder ist nur mithilfe der Textabfolge möglich, die wir hier nicht kennen.

140 Layton, Catalogue, 70.

141 Henner, Fragmenta, 124.

142 Henner, Fragmenta, 124.

143 In der koptischen Handschriftentradition steht die Paginierung stets auf der oberen äußeren Ecke und die Lagenzahl auf der oberen inneren Ecke einer Seite, vgl. Emmel, Shenoute's Literary Corpus, 57.

ist es demzufolge anzunehmen, dass auf dieser Seite die Zahl auf der oberen linken Ecke, die heute nicht mehr erhalten ist, zu suchen wäre. Wenn jedoch auf einer Seite nur die eine Ecke eine Zahl trägt, kann es sich dabei nur um die Paginierung handeln. Beim Vorhandensein einer Lagenzahl sollten beide Ecken mit Buchstaben (= Zahlen) versehen werden. Da das nicht der Fall ist, handelt es sich bei der Seite ohne Initiale um ein Verso, dessen Paginierung heute fehlt.

- Nachdem man mit einiger Gewissheit das Verso des Blattes feststellen konnte, bleibt es nicht umhin die andere Seite als das Recto zu bestimmen. In der linken Ecke eines Recto steht immer die Lagenzahl, die den Lagenbeginn bezeichnet. Die Seite mit der A-Initiale ist das Recto des Blattes und der Beginn der 32. Lage im Kodex MONB.NP.
- Da die Lagenzahlen bei den koptischen Handschriften zuerst eingetragen wurden¹⁴⁴, kann ihre Verzierung im Vergleich zu den Paginazahlen unterschiedlich ausfallen. Die kodikologische Beobachtung von J. Henner¹⁴⁵, dass bei der Zahl $\bar{\lambda}\bar{b}$ (= 32) die Über- und Unterstrichen fehlen, bezeugt wahrscheinlich diese Situation.
- Die Annahme über die Lagenzahl $\bar{\lambda}\bar{b}$ (= 32) findet noch Unterstützung in der Beschaffenheit des Pergaments, dessen Haar- und Fleischseite deutlich zu erkennen sind. Die Seite mit der A-Initiale, die ich als Recto bestimme, ist die Fleischseite und entsprechend hat das Bruchstück die Abfolge F/H. Bekanntlich ist die F/H-Abfolge bei den koptischen Handschriften typisch für den Beginn einer Lage.¹⁴⁶
- Die Vermutung über die Lagenzahl $\bar{\lambda}\bar{b}$ (= 32) widerspricht der Kodexstruktur von MONB.NP nicht. Obwohl der Inhalt des Textes noch nicht identifiziert ist, scheint es wahrscheinlicher, dass es sich hier um einen durchlaufenden koptischen Text, der mit einer übergroßen Initiale beginnt, handelt. Zusammen mit der unbekanntem liturgischen Rubrik, die drei Zeilen umfasst, setzen diese Andeutungen eine Ps- oder Ev-Perikope voraus. Wie die Beispiele aus dem Libellus 2 und 3 zeigen, war der Kodex MONB.NP nach einem Quaternionenmuster mit zwei unnummerierten Vorsatzblättern gebaut. Demzufolge lässt sich die ursprüngliche Blatt-Paginierung ausgenommen Kopistenfehler vorläufig als das erste Blatt mit pag. [493]/[494] der 32. Lage rekonstruieren. Diese Seitenzahl fällt sehr wohl in den Bereich, wo der Auswahllectionar beginnt.

B. Layton vermutet eine Zugehörigkeit von Or. 6954 (22) und (24) zu ein und demselben Blatt.¹⁴⁷ Dies ist jedoch unzutreffend, da auf Or. 6954 (22) Reste eines

144 Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, 57.

145 Henner, *Fragmenta*, 124.

146 Depuydt, *Catalogue*, XCIX; Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, 57; Layton, *Catalogue*, LIX.

147 Layton, *Catalogue*, 70, n° 67.

koptischen Textes erhalten sind, während Or. 6954 (24) eine griechische Joh-Perikope enthält. B. Laytons Irrtum ist leicht zu verstehen, wenn man die beiden Bruchstücke zusammen betrachtet. Auf Or. 6954 (22)¹⁴⁸ steht eine übergroße, mit Ranken in Grün, Gelb und Orange verzierte A-Initiale und auf Or. 6954 (24)¹⁴⁹ sind Reste von Ranken in denselben Farben vorhanden. Noch dazu stehen die Initiale und die Rankenreste bei den beiden Londoner Fragmenten auf der Fleischseite des Pergaments. Doch die A-Initiale bei Or. 6954 (22) steht, wie oben gezeigt, auf dem Recto, während die Rankenreste, wie weiter unten noch gezeigt wird, auf dem Verso vom Or. 6954 (24) zu finden sind. B. Layton ist insofern in seiner Vermutung Recht zu geben, als die beiden Bruchstücke zu ein und demselben Kodex gehören, wahrscheinlich sogar zu ein und demselben Libellus.

Da sich zurzeit der Inhalt des Londoner Fragmentes wegen der geringen Buchstabenanzahl und trotz der sicheren Platzierung innerhalb der Kodexstruktur von MONB.NP nicht identifizieren lässt, platziere ich den Londoner Schnipsel Or. 6954 (22) zwischen dem 9. und 10. Libellus.

10. Libellus: Lekionar mit Ps- und Ev-Perikopen

Der 10. Libellus besteht heute aus acht Fragmenten, die zusammen fünf fragmentarische Blätter wiederherstellen. Diese Blätter beinhalten Ps- und Ev-Perikopen für bestimmte Feste des liturgischen Kirchenjahres. Alle Texte treten als bilinguale Paare auf, wobei das koptische Korrelat immer dem griechischen folgt. Über die Bedeutung der Texte stellt H. Brakmann fest: »Wissenschaftlichen Wert besitzen sie vor allem als Teile einer seltenen liturgischen Handschrift und als Zeugen der noch zu rekonstruierenden biblischen Lesepraxis im Gottesdienst des Weißen Klosters.«¹⁵⁰ In der Tat stellt der 10. Libellus einen besonderen Fall dar, der bislang ohne Parallele bei den anderen liturgischen Kodizes mit Typika ist. Natürlich darf man nicht vergessen, dass wir aufgrund Quellenmangels noch viel zu wenig über diese Kodizes unterrichtet sind.

Die Inhalte der meisten Blätter sind seit langem bekannt. J. Henner besorgte die Editionen der noch nicht edierten Blätter.¹⁵¹

Der Platz des 10. Libellus innerhalb der Kodexstruktur lässt sich ohneweiters bestimmen, da zwei von den Blättern immer noch ihre Paginierung besitzen und dadurch den Platz des ganzen Libellus am Ende vom Kodex MONB.NP bezeugen. Probleme bereiten die Bestimmung der liturgischen Verortung der Schriftlesungen und die Abfolge der erhaltenen Blätter untereinander. Da die meisten Fragmente heute ohne ihre Paginierung sind, ist ihre Abfolge untereinander ab-

148 Das ist das Recto.

149 Das ist das Verso (bei Layton Recto).

150 Brakmann, »Fragmenta«, 151.

151 Henner, Fragmenta, 96–107, 125–126, vgl. hier noch weiterführende Bibliographieangaben.

hängig von der liturgischen Verortung der Perikopen. Darüber geben uns die einzige Typikon-Seite London Or. 6954 (24) und das vatikanische Blatt »Z 97,1« Auskunft. Ich gehe von der Annahme aus, dass die Blätter des 10. Libellus wie bei einem Lektionar oder einem Perikopendirektorium die Kalenderabfolge bei den Perikopen einhalten. Falls die Lesungen nach einem anderen Prinzip eingeordnet wurden, ist das aus den erhaltenen Blättern nicht ersichtlich.

• **Paris, BnF, Copte 129(19) f. 73 + 129(20) f. 153**

An erster Stelle im 10. Libellus platziere ich bedingt durch die erhaltene Paginierung $\Phi\bar{\nu}\bar{\epsilon}/\Phi\bar{\nu}\bar{\zeta}$ (= 555/556) das aus zwei Fragmenten bestehende Blatt: Paris, BnF, Copte 129(19) f. 73 + 129(20) f. 153. Obwohl die zwei Fragmente mit einigen Verlusten alle 30 Zeilen des Blattes zusammenbringen, können sie nicht die ganze Blattspiegelgröße wiederherstellen. Es fehlt immer noch die Blattecke, wo eine Lagenzahl stehen könnte. Jutta Henner hat die Zusammengehörigkeit der beiden Fragmente entdeckt und ihre Perikopen ediert.¹⁵² Die wissenschaftliche Geschichte des Blattes kann bei ihr nachgeschlagen werden.¹⁵³ Das Recto des neugewonnenen Blattes bietet die griechischen Texte von Ps 2,6–8 und Mt 2,1–5. Auf dem Verso wird die Mt-Perikope Mt 2,5–12 weitergeführt. Henner legt nahe, den liturgischen Ort der Perikope über die Magieranbetung »im Rahmen des Weihnachtsfestes« zu suchen.¹⁵⁴ Diese Annahme wird durch H. Brakmann mit Belegen von den liturgischen Handschriften MICH.AK¹⁵⁵ und MERC.AF¹⁵⁶ bestätigt und präzisiert auf den 29. Choiak (25. Dez.), »zweiter Tag von Geburt Christi«.¹⁵⁷ Die Ausführungen Brakmanns lassen sich mit einem weiteren Beleg aus dem Typikonkodex MONB.WA, Paris, BnF, Copte 129(20) f. 169 R°, Zl. 15–16 unterstützen. Ein Problem bleibt jedoch, dass diese liturgische Verortung mit der Kalenderabfolge und der Kodexstruktur von MONB.NP nicht in Einklang gebracht werden kann. Wenn wir auf diesem Blatt ein Fest aus dem 4. Monat Choiak annehmen, wie ist dann auf dem vatikanischen Folgeblatt mit pag. $\Phi\bar{\zeta}\bar{\tau}/\Phi\bar{\zeta}\bar{\alpha}$ (= 563/564) das Fest 12. Hathor (8. Nov.) aus dem 3. Monat Hathor zu erklären? Dabei steht die Bestimmung der liturgischen Verortung auf dem vatikanischen Blatt außer Frage, da die liturgische Rubrik für den 12. Hathor sehr gut erhalten ist. Ich kann für dieses Problem im Augenblick keine Lösung anbieten,

152 Henner, *Fragmenta*, 103–107.

153 Henner, *Fragmenta*, 96–97, Fußn. 42 mit weiteren Literaturangaben; Schmitz – Mink, *Liste 2,2*, 1028–1035, sa 342^L.

154 Henner, *Fragmenta*, 101; vgl. auch Brakmann, »*Fragmenta*«, 152.

155 Ann Arbor, UML, Mich. Inv. N° 4942+Freiburg i. Br., UB, Hs. 615+New York, MLM, M 615, vgl. Depuydt, *Catalogue*, 84–99, n° 54; Schüssler, *Biblia Coptica* 3,4, sa 570^L, 46–64 mit weiteren Literaturangaben, 137.

156 London, BL, Or. 6801, vgl. Schmitz – Mink, *Liste 2,2*, 1002–1005, sa 338^L.

157 Brakmann, »*Fragmenta*«, 152.

nahtlos das koptische Korrelat Lk 12,4–5a folgt. Auf dem Verso wird die koptische Perikope Lk 12,5–8b.10–11 fortgesetzt. Da der Beginn der Perikope beim koptischen Korrelat erhalten ist und das Ende der Perikope vom griechischen Korrelat bezeugt ist, können wir heute mit Sicherheit den Umfang der Lk-Perikope als Lk 12,4–12 »die Aufforderung zum furchtlosen Bekenntnis« abgrenzen. Der bilingue Text dieser Perikope mit weiteren Literaturangaben ist bei J. Henner zu finden.¹⁶³ Auf dem Berliner Blatt P. Berol. 8771 fehlen jegliche liturgischen Rubriken oder andere Hinweise. Bereits H. Brakmann¹⁶⁴ grenzt mithilfe von MICH.AK¹⁶⁵ den liturgischen Zeitraum, in dem die Lk-Perikope vorgesehen war, zwischen 13. Hathor (9. Nov.) und 3. Choiak (29. Nov.), ein. Die neuesten Untersuchungen von MICH.AK¹⁶⁶ zeigen, dass sich das Datum auf den 15. Hathor (11. Nov.), das Fest von Apa Mena, präzisieren lässt.

Die Rekonstruktion des liturgischen Datums als 15. Hathor ist der Grund, das Berliner Blatt P. Berol. 8771 nach dem vatikanischen Blatt »Z 97,1« zu platzieren. Da das Initium Lk 12,4 auf Typikonfragmenten mehrfach belegt ist¹⁶⁷ und offensichtlich der Beginn einer Commune-Perikope für Märtyrer darstellt, kann man nicht absolut sicher bei der liturgischen Verortung sein. Die Annahme bleibt trotz der großen Plausibilität spekulativ.

• **London, BL, Or. 6954 (24) + Paris, BnF, Copte 133(2) f. 14b + f. 14e**

Das Londoner Blatt Or. 6954 (24) stellt ein Fragment mit 19 Zeilen dar. Auf der Fleischseite des Pergamentes steht die unvollständige griechische Perikope Joh 12,12–17. Die Haarseite bietet ein Typikon, das Initien von Ps- und Ev-Perikopen zum Inhalt hat.

Das Fragment wurde bereits von B. Layton und H. Quecke untersucht und in Verbindung mit anderen Fragmenten aus MONB.NP gebracht.¹⁶⁸ J. Henner besorgte die *editio princeps* der Fleischseite mit der griechischen Joh-Perikope.¹⁶⁹

163 Henner, *Fragmenta*, 96–97, Fußn. 41; Schmitz – Mink, *Liste* 2,2, 1028–1035, sa 342^L.

164 Brakmann, »*Fragmenta*«, 154.

165 MICH.AK, *Ann Arbor, UML, Mich. Inv. N° 4942+Freiburg i. Br., UB, Hs. 615+New York, MLM, M 615*. Zum Zeitpunkt der Rezensionsherausgabe ist nur die Katalogbeschreibung von L. Depuydt bekannt, vgl. Depuydt, *Catalogue*, 84–99, n° 54.

166 MICH.AK, *Ann Arbor, UML, Mich. Inv. N° 4942+Freiburg i. Br., UB, Hs. 615+New York, MLM, M 615*, vgl. Atanassova, »*Betrachtungen*«, 395; Schüssler, *Biblia Coptica* 3,4, sa 570^L, 58, Fußn. 1.

167 10. Paopi (= 7. Okt), Apa Sergios und Bachos (MONB.WA, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9728, V°, Zl. 24, 28); 7. Hathor (= 3. Nov.), Apa Nahrow von Pwoit (MONB.WA, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9733 R°, Zl. 20, 23; Quecke, »*Palimpsestfragmente*«, 21, Fußn. 73); 1. Tobi (= 27. Dez.) Apa Dioskoros (MONB.WA, Paris, BnF, Copte 129(20) f. 169 R°, Zl. 22, 29); 20. Epep (= 16. Juli), hl. Theodoros Stratelat (MONB.WE, Paris, BnF, Copte 161(6) f. 44 V°, Zl. 7) u. a. vgl. Atanassova, »*Betrachtungen*«, 391–404.

168 Layton, *Catalogue*, 70–71, n° 67.

169 Henner, *Fragmenta*, 125–126.

Die Haarseite mit dem Typikon ist bis heute unedierte. Das Londoner Fragment wirft sehr viele schwierige Fragen auf:¹⁷⁰

Frage 1: Welche Seite war das Recto und welche das Verso des Fragmentes?¹⁷¹

Frage 2: Für welche Feste waren die Ps- und Ev-Initien aus der Typikon-Seite vorgesehen?

Frage 3: Wann wurde die Joh-Perikope verlesen?

Frage 4: Warum war es notwendig mitten im Lektionar-Teil eine Typikon-Seite zu schreiben, zumal dafür die Typikon-Teile am Beginn des Kodex zu Verfügung standen?

Ich denke seit Jahren über diese Fragen nach und bis vor kurzem schienen sie mir unmöglich zu lösen. Doch nun haben sich einige Lichtblicke ergeben.

Zur Frage 1:

Das Londoner Fragment hat 22,6 cm Breite x 17,3 cm Länge. Der obere Rand mit den ersten 11 Zeilen ist nicht erhalten, der untere Rand misst 2,2 cm. Besonders informationsreich ist, dass die Ränder innen 1,3 cm und außen 4,6 cm messen. Bei schlecht erhaltenen Fragmenten erfolgt die Bestimmung des inneren und äußeren Rand erst nach der Einteilung der Vorder- und Rückseite des jeweiligen Blattes. Beim Rand, der 4,6 cm misst, kann es sich, wie seine Zentimeterbreite andeutet, nur um einen Außenrand handeln. Die Innenränder bei den Blättern des Kodex MONB.NP messen max. 3,8 cm, während die äußeren Ränder ursprünglich bis zu 5,6 cm breit waren. Das wäre nur die erste Beobachtung, die entgegen der bisherigen Einteilung¹⁷² die Haarseite mit dem Typikon als das Recto des Blattes festlegt. Die Analyse der beiden Seiten des Londoner Fragmentes könnte noch weitere unterstützende Hinweise geben. Jedoch ist es nicht mehr notwendig, sie in die Argumentation einzubringen, da meine Überlegungen auf eine direkte Weise unerwartet bestätigt wurden. Die zwei Pariser Bruchstücke Paris, BnF, Copte 133(2) f. 14b und f. 14e, die ich während meines Forschungsaufenthaltes in BnF April 2011 identifiziert habe, stammen zusammen mit Or. 6954 (24) aus ein und demselben Blatt. Das Bruchstück f. 14b ergänzt das Londoner Fragment von Zl. 6 bis Zl. 8 und f. 14e gibt die ersten (Recto) bzw. die letzten (Verso) Buchstaben von Zl. 5 bis Zl. 10 wieder. Naturgemäß ändert sich dadurch das Bild, das wir bislang vom Londoner Fragment hatten. Das wiedergewonnen Blatt aus drei Fragmenten bringt zusammen 24 Zeilen und nur die ersten 6 Zeilen des ursprünglichen Blattes

170 Brakmann, »Fragmenta«, 154–155.

171 Henner hat als Recto des Blattes die Seite genommen, auf der heute die Inventarnummer der *British Library* steht. Diese Vorgehensweise ist problematisch, da die Inventarnummer – wie in diesem Artikel mehrmals gezeigt – keineswegs notwendigerweise korrekte Auskunft über Recto oder Verso gibt. Vor diesem Hintergrund ist es fraglich, ob die Angabe der Lokalisierung der Inventarnummer in einer kodikologischen Untersuchung überhaupt sinnvoll ist – vor allem, wenn diese Hinweise in der neueren Bibliothekspraxis ohnehin vom Pergament entfernt werden, wie etwa in der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek üblich.

172 Henner, *Fragmenta*, 125–126; Layton, *Catalogue*, 70, n° 67.

fehlen immer noch. Es ist eindeutig, dass der Typikon-Teil auf dem Recto geschrieben war und die letzten liturgischen Rubriken sowie Initien ursprünglich auf den ersten neun Zeilen des Verso weitergeführt wurden. Heute sind aus diesen neun Zeilen nur noch die letzten drei, die unmittelbar vor der griechischen Joh-Perikope enden, erhalten. Die dritte Zeile enthält eine verzierte Trennlinie, die die Initien vom ausgeschriebenen Text der Joh-Perikope abgrenzt. Auf der ursprünglichen Zeile 10 sind Reste der Perikopenüberschrift erhalten, die lediglich auf den Evangelistenname hinweisen. Der neue Stand der Dinge kann allerdings nur die Einteilung des Recto und Verso eindeutig bestimmen.

Zur Frage 2:

Die anderen Fragen bleiben noch unbeantwortet. Wie steht es mit der Selbstauskunft, die wir aus dem Inhalt der Typikon-Seite bekommen? Sie bietet die Initien für den Beginn und das Ende einer Ev-Perikope, wobei dafür die Hinweise ΠΚΑΤΑ plus ein Evangelistenname für die erste Zeile und ΩΔΠΕΙΜΑ (= »bis zu dieser Stelle«) für die zweite Zeile verwendet werden. Nach jedem Evangelium kommt ein Wechselgesang aus einem Psalm, genannt »Hermeneia« und einem zweiten Psalm bezeichnet als »die Antwort«. »Die Antwort« wurde ebenso in zwei Initien, die den Beginn und das Ende abgrenzten, wiedergegeben. Außer dem Hinweis ΕΛΛΗΝΙΚΟΝ, ΕΛΛΗΝΙΚΟΣ (= auf Griechisch), der bei einigen griechischen Initien steht, findet sich noch auf dieser Seite die liturgische Rubrik ἸΤΕΠΜΕΖΤΟΥ ΒΟΛῆ• (= Und der Fünfte (Mann) übersetzt ihn.). Diese Hinweise sind nicht ausreichend, um die liturgischen Orte für die Ev-Initien und den Platz des Fragmentes im 10. Libellus zu bestimmen. Glücklicherweise können dabei die Parallelkodizes mit Typika eine große Hilfe leisten. Der liturgische Kodex MONB.WD, Paris, BnF, Copte 129(20) f. 162, V° Zl. 2–16, Zl. 24–25 läuft mit der Typikon-Seite von MONB.NP parallel ab. Die Analyse des Kodex MONB.WD sowie anderen MONB.AW¹⁷³, MONB.WM¹⁷⁴ zeigt, dass dem Weihnachtsfest, das bei den Kopten am 28. und 29. Choiak (24. und 25. Dez.) gefeiert wird, als eines der Hauptfeste im Kirchenjahres eine vierwöchigen Vorfeier voranging. Für diese Zeit verwenden die Kopten in den Typika keinen speziellen Terminus. Sie zählen von Weihnachten ausgehend die vier Sabbato-Kyriakaien rückwärts. Die letzte Sonntagnacht unmittelbar vor dem 28. Choiak (24. Dez.) wurde besonders feierlich begangen. Während dieser Nacht haben neun Lektoren Abschnitte aus je einem der vier Evangelien sowie Psalmen vorgelesen. Die Lektoren werden in den Typika nur beim ersten Mal als ΡΩΜΕ (= Mann) bezeichnet und danach nur mit der Ordinalzahl weitergeführt. Die parallelen Ev- und Ps-Texte in MONB.NP und MONB.WD stammen aus dieser unmittelbar vor dem Heiligenabend stattfindenden Sonntagnachtfeier. Die Texte fallen, wie die liturgischen Hinweise im

173 MONB.AW, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9732 R°, Zl. 27–32; V°, Zl. 1–31.

174 MONB.WM, Leiden, RMO, Ms. Copte 76 (Ins. 33) V°, Zl. 12–33.

MONB.WD festlegen, in die Verantwortung der neun Lektoren. Im MONB.NP fehlen nur die Texten des siebten und achten Lektors. Fazit: Die Typikon-Seite bietet die Ev-Initien mit Ps-Initien für das Responsorium für die neun Lektoren für die Sonntagnachtfeier unmittelbar vor dem Heiligabend am 28. Choiak (24. Dez.).

Zur Frage 3:

Auf dem Verso des wiedergewonnenen Blattes Or. 6954 (24) + Copte 133(2) f. 14b + f. 14e beginnt mit Zl. 11 der voll ausgeschriebene griechische Text der Joh-Perikope »Jesu Einzug in Jerusalem«, Joh 12,12–19. Wie bereits H. Brakmann hinweist, ist »Jesu Einzug in Jerusalem« zwar die Palmsonntagsperikope schlechthin, aber nicht ausschließlich auf den Palmsonntag beschränkt. Er weist zusätzlich auf die Verwendung der Perikope an einem unbekanntem Fest nach dem 7. Epep (1. Juli) hin.¹⁷⁵ Obwohl diese zwei liturgischen Verortungen auf das Londoner Fragment nicht zutreffen, ist es wichtig zu sehen, dass eine typische Palmsonntagsperikope im Weißen Kloster auch für einen anderen Festtag gebraucht wurde. Beim wiedergewonnenen Fragment haben wir einen ähnlichen Fall. Der Platz der griechischen Perikope Joh 12,12–17 nach der Sonntagnachtfeier unmittelbar vor Weihnachten lässt sie mit einem Fest aus dem Monat Choiak assoziieren. Die Parallelkodizes MONB.AW¹⁷⁶ und MONB.WD können hier weiterhelfen. Die Zeilen 25–26 im MONB.WD, Paris, BnF, Copte 129(20) f. 162 V° lauten $\Theta \ \bar{\eta}\tau\epsilon\pi\mu\epsilon\zeta\psi\iota\varsigma \ \varphi\omicron\lambda\omicron\gamma\prime \ \chi\omicron\iota\alpha\zeta\bar{\kappa} \ \bar{\kappa}\bar{\zeta} \ \pi\omega\alpha \ \bar{\mu}\pi\tau\zeta\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma \ \alpha\pi\alpha \ \psi\alpha\tau\epsilon \ \pi\iota\omicron\sigma \ \bar{\eta}\epsilon\pi\iota\sigma\kappa\omicron\pi\omicron\varsigma$ (= 9. Und der Neunte (Mann) übersetzt sie. 27. Choiak das Fest des heiligen Apa Psate des großen Bischofs.). Danach bietet Kodex MONB.WD ein Responsorium zu Ehren des heiligen Apa Psate (scil. Apa Psote). Wegen des Quellenmangels können wir nicht mehr erfahren, welches Evangelium zum Fest des Bischofs Psote laut MONB.WD vorgesehen wurde. Die letzte Zeile auf der Typikon-Seite des wiedergewonnenen Blattes im MONB.NP lautet ähnlich wie bei MONB.WD $[\eta\tau\epsilon]\pi\mu\epsilon\zeta\psi\iota\varsigma \ \beta\omicron\lambda\omicron\gamma\prime$ –. Unmittelbar nach einer markanten Trennlinie beginnt die in Frage kommende Joh-Perikope, wobei aus der liturgischen Überschrift nur der Evangelistennamen erhalten ist. M. E. können wir heute davon ausgehen, dass die Joh-Perikope Joh 12,12–19 zu Ehren des hl. Apa Psote am 27. Choiak (23. Dez.) vorgelesen wurde.

Zur Frage 4:

Unter den vielen Fragen, die das Londoner Blatt stellt, hat mich das Problem mit der Typikon-Seite mitten in einem Lektionar am allermeisten befremdet. Einen solchen Fall habe ich bislang nicht beobachtet. Der Parallelkodex MONB.WD kann dazu jedoch wertvolle Hinweise liefern. Wie oben bereits erwähnt, gingen als Vorfeste dem Weihnachtsfest vier Sabbato-Kyriakaien voran. Für jeden dieser

¹⁷⁵ Brakmann, »Fragmenta«, 154–155.

¹⁷⁶ MONB.AW, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9732 V°, Zl. 31.

acht (vier Samstage und vier Sonntage) Tage, wurden verschiedene Ps- und Ev-Perikopen vorgesehen. Die Analyse der Blätter London, BL, Or. 3580A f. 1 (= Or. 3580 A[1]) R^o/V^o sowie Paris, BnF, Copte 129(20) f. 162 R^o Zl. 1–22 aus dem Kodex MONB.WD¹⁷⁷ zeigt eindeutig, dass alle Ev-Perikopen, die an den vier Samstagen und Sonntagen der vorweihnachtlichen Zeit verlesen wurden, in der Sonntagnachtfeier vor Weihnachten jeweils von einem der neun Lektoren vorgelesen wurden. Mit anderen Worten: Die vollständig ausgeschriebenen Ev-Texte, die die neun Lektoren verlesen mussten, waren bereits einmal am jeweiligen Samstag bzw. Sonntag als Volltexte im MONB.NP vorhanden. Es war nicht mehr notwendig, nochmals die vollständigen Texte wiederzugeben – die Initien hatten als Hinweise für die Sonntagnachtfeier auch gereicht.

Das wiedergewonnene Blatt Or. 6954 (24) + Copte 133(2) f. 14b + f. 14e hat auf dem Recto die Ps- und Ev-Initien für die Sonntagnachtfeier unmittelbar vor Weihnachten und auf dem Verso die griechische Perikope Joh 12,12–17, die höchstwahrscheinlich am 27. Choiak (23. Dez.), dem Fest des hl. Apa Psote, vorgelesen wurde.

• **Paris, BnF, Copte 129(20) f. 151**

Auf dem letzten Blatt des 10. Libellus Paris, BnF, Copte 129(20) f. 151, von dem heute nur noch 15 Zeilen erhalten sind, befindet sich die griechische Perikope Joh 18,15–20 (R^o: Joh 18,15–17 griech.; V^o: Joh 18,18–20 griech.). Bereits B. Layton erkannte die Zugehörigkeit des Pariser Blattes Copte 129(20) f. 151 zu Or. 6954 (26)–(29) und assoziierte es mit der Mehrheit der Blätter vom MONB.NP.¹⁷⁸ J. Henner ediert das Blatt und vermutet den liturgischen Ort der Joh-Perikope im Rahmen der Karwoche.¹⁷⁹ H. Brakmann präzisiert die Annahme Henners als »die 11. Stunde der Nacht zum Karfreitag« und belegt das mit ägyptischen Textzeugen.¹⁸⁰ Zu diesem Fragment habe ich zurzeit keine neuen Einsichten vorzulegen.

Unidentifizierte Fragmente

Während meines Forschungsaufenthalts an der *Bibliothèque nationale de France* im April 2011 konnte ich weitere dem Kodex MONB.NP zugehörige Fragmente identifizieren. Es handelt sich dabei um sehr kleine Bruchstücke, die nur aufgrund ihrer Schrift mit MONB.NP assoziiert werden. Drei von den neu dazu gekommenen Fragmenten konnte ich mit bekannten Blättern verbinden, vgl. hier Libellus 6 und 10. Folgende Bruchstücke warten immer noch auf ihre Inhaltsbestimmung: Paris, BnF, Copte 133(2) f. 12, f. 14, f. 14d, f. 14f, f. 14h, f. 14i.

177 Die Angaben von MONB.AW sind in den meisten Fällen parallel und selten ergänzend, vgl. MONB.AW, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9732 R^o+V^o.

178 Layton, Catalogue, 71, n° 68.

179 Henner, Fragmenta, 99–101.

180 Brakmann, »Fragmenta«, 153–154.

Um eine Übersicht bemüht, stelle ich am Ende des Beitrags alle besprochenen Libelli mit ihren Fragmenten in einer Tabelle zusammen. Die erste Spalte ist dem Inhalt eines Fragmentes gewidmet. Darunter fallen die Bezeichnung des Libellus sowie die Monatsangabe oder die kurze Beschreibung des Inhalts. In den folgenden Spalten werden kodikologische Angaben präsentiert. Mit den Siglen B und E wird der Beginn bzw. das Ende einer Lage signalisiert. Die Bestimmung der Fleisch- und Haarseite des Pergamentes bei den vatikanischen Blättern ist unsicher, da ich die Originale noch nicht einsehen konnte. Die letzte Spalte gibt die Signatur des jeweiligen Fragmentes an.

Schlusswort

Der Kodex MONB.NP aus dem Kloster des Apa Schenute, bislang bekannt als »Z 108,2« und »Z 108,3«, ist eine liturgische Handschrift, die kodikologisch wahrscheinlich nach einem Quaternionen-Muster mit zwei unpaginierten Vorsatzblättern gebaut und inhaltlich wie ein Rollenbuch mit mindestens zehn Libelli organisiert war. Das berühmte »Wiener Verzeichnis« mit Werken von Schenute war einst Teil dieses Kodex. Nicht für alle Fragestellungen konnten hier Lösungen gefunden werden. Aber wir wollen hoffen, dass die kommenden Jahre uns sowohl beim Kodex MONB.NP als auch bei seinen Parallelkodizes mit neuen Fragmenten und Einsichten bescheren werden.

Bibliographie

- Ägypten. Schätze aus dem Wüstensand. Kunst und Kultur der Christen am Nil. Katalog zur Ausstellung herausgegeben vom Gustav-Lübcke-Museum der Stadt Hamm und dem Museum für Spätantike und Byzantinische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Wiesbaden 1996.
- Atanassova, Diliانا, »Das verschollene koptisch-sahidische Typikon-Fragment aus Venedig. Ein liturgisches Dokument aus dem Schenute-Kloster in Oberägypten«. *Oriens Christianus* 94 (2010) 105–122.
- Atanassova, Diliانا, »Paper Codices with Liturgical Typika from the White Monastery«. *Coptica* 9 (2010) 1–23.
- Bacot, Seyna, *Ostraca grecs et coptes de Tell Edfou*. (Bibliothèque d'études coptes 19) Le Caire 2009.
- Balestri, J., *Sacrorum Bibliorum Fragmenta copto-sahidica Musei Borgiani*. Vol. III. – *Novum Testamentum*. Romae 1904.
- Bonneau, Danielle, *La Crue du Nil. Divinité égyptienne à travers mille ans d'histoire (332 av. 641 ap. J.-C.) d'après les auteurs grecs et latins, et les documents des époques ptolémaïque, romaine et byzantine*. Paris 1964.
- Brakmann, Heinzgerd, »Neue Funde und Forschungen zur Liturgie der Kopten (1988–1992)«. *Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies*. Vol. 1. Ed. by T. Orlandi. Rom 1993, 9–32.

- Brakmann, Heinzgerd, »Die Kopten – Kirche Jesu Christi in Ägypten. Ihre Geschichte und Liturgie«. In: A. Gerhards – H. Brakmann (Hg.), *Die koptische Kirche. Einführung in das ägyptische Christentum*. Stuttgart – Berlin – Köln 1994, 9–27, mit Anm. auf 196–221.
- Brakmann, Heinzgerd, »Fragmenta Graeco-Copto-Thebaica. Zu Jutta Henners Veröffentlichung alter und neuer Dokumente südägyptischer Liturgie«. *OrChr* 88 (2004) 117–172.
- Crum, Walter Ewing, *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the British Museum*. London 1905.
- Crum, Walter Ewing, *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the Collection of the John Rylands Library Manchester*. Manchester 1909.
- Crum, W. E. – Evelyn White, H. G., *The monastery of Epiphanius at Thebes. Part II. Coptic Ostraca and Papyri edited with translation and commentaries by W. E. Crum. Greek Ostraca and Papyri edited with translation and commentaries by H. G. Evelyn White. (The Metropolitan Museum of Art Egyptian Expedition IV)* New York 1926.
- Depuydt, Leo, *Catalogue of Coptic Manuscripts in the Pierpont Morgan Library. (Corpus of Illuminated Manuscripts, Vol. 4, Oriental Series 1)* Leuven 1993.
- Depuydt, Leo, *Catalogue of Coptic Manuscripts in the Pierpont Morgan Library. Album of Photographic Plates. Photographed by David A. Loggie. (Corpus of Illuminated Manuscripts, Vol. 5, Oriental Series 2)* Leuven 1993.
- Drescher, James, »The earliest biblical concordances«. *BSAC* 15 (1958-1960) 63–67.
- Emmel, Stephen L., *Shenoute's Literary Corpus, Volume 1-2. (CSCO 599,111 u. 600,112)* Leuven 2004.
- Ernshtedt, Petr V., *Koptskie teksty Gosudarstvennogo Ermitazha*. Moskva – Leningrad 1959.
- Froschauer, Harald – Römer, Cornelia E., *Spätantike Bibliotheken. Leben und Lesen in den frühen Klöstern Ägyptens. (Nilus 14)* Wien 2008.
- Hall, H. R., *Coptic and Greek Texts of the Christian Period from Ostraca, Stelae, etc. in the British Museum*. London 1905.
- Henner, Jutta – Förster, Hans – Horak, Ulrike, *Christliches mit Feder und Faden. Christliches in Texten, Textilien und Alltagsgegenständen aus Ägypten. Katalog zur Sonderausstellung im Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek aus Anlaß des 14. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie. (Nilus 3)* Wien 1999.
- Henner, Jutta, *Fragmenta liturgica coptica. Editionen und Kommentar liturgischer Texte der Koptischen Kirche des ersten Jahrtausends. (STAC 5)* Tübingen 2000.
- Horn, Jürgen, Rez. Karlheinz Schüssler (Hg.), *Biblia Coptica. Die koptischen Bibeltexte, Band 3: Das sahidische Alte und Neue Testament. Vollständiges Verzeichnis mit Standorten. Lieferung 1: sa 500–520, Wiesbaden 2001; Lieferung 2: sa 521–540, Wiesbaden 2003. OrChr* 90 (2006) 245–249.
- Horner, George, *The Coptic Version of the New Testament in the Southern Dialect otherwise called Sahidic and Thebaic. Vol. I: The Gospels of S. Matthew and S. Mark*. Oxford 1911. (Reprint Osnabrück 1969).
- Horner, George, *The New Testament in the Southern Dialect otherwise called Sahidic and Thebaic. Vol. IV: The Epistles of S. Paul*. Oxford 1920. (Reprint Osnabrück 1969).
- Karrer, Martin – Kraus, Wolfgang (Hg.), *Septuaginta Deutsch. Erläuterungen und Kommentare zum griechischen Alten Testament in Zusammenarbeit mit E. Bons, K. Brodersen, H. Engel, H.-J. Fabry, S. Kreuzer, W. Orth, M. Rösel, K. Usener, H. Utzschneider u. F. Wilk. Band I. Genesis bis Makkabäer*. Stuttgart 2011.

- Kraus, Wolfgang – Karrer, Martin (Hg.), *Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung im Zusammenarbeit mit E. Bons, K. Brodersen, H. Engel, H.-J. Fabry, S. Kreuzer, W. Orth, M. Rösel, H. Utzschneider, Dieter Vieweger u. N. Walter.* Stuttgart 2009.
- Layton, Bentley, *Catalogue of Coptic literary manuscripts in the British Library acquired since the year 1906.* London 1987.
- Leipoldt, Johannes, *Schenute von Atripe und die Entstehung des national ägyptischen Christentums.* (TU 25.1) Leipzig 1903.
- Louis, Catherine, *Catalogue raisonné des manuscrits littéraires coptes conservés à l'IFAO du Caire. Contribution à la reconstitution de la Bibliothèque du monastère Blanc.* im Druck.
- MacCoull, Lesley, »STUD. PAL XV 250ab: A Monophysite Trishagion for the Nile Flood«. *JThS NS* 40 (1989) 129–135.
- MacCoull, Lesley, »Further Notes on P. GR. Wess. Prag. 3: Greek Psalm Antiphons in 11th century Egypt«. *EL* 106 (1992) 167–170.
- Mingarelli, Giovanni Luigi, *Aegyptiorum codicum reliquiae Venetiis in Bibliotheca Naniana asservatae. Fasciculus Tertius.* [1790 (?), unvollendet, nicht publiziert, Druckfahnen in wenigen Bibliotheken, hier benutzt: Biblioteca Nazionale Marciana Venezia, Cat. Mss. Marc. 9].
- Motta, Franco, »«Deo scientiarum domino laus, et gloria»: Giovanni Luigi Mingarelli (1722–1793), erudito Bolognese ed abate dei canonici regolari di S. Salvatore«. *Bollettino dell'Archiginnasio* 89 (1994) 315–395.
- Orlandi, Tito, *Un projet milanais concernant les manuscrits coptes du Monastère Blanc, Le Muséon* 85 (1972) 403–413.
- Pleyte, Willem – Boeser, Pieter Adriaan Aart, *Manuscrits coptes du Musée d'Antiquités des Pays-Bas à Leide.* Leide 1897.
- Quecke, Hans, »Ein Pachomiuszitat bei Schenute«. In: Peter Nagel (Hg.), *Probleme der koptischen Literatur.* (Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1) Halle 1968, 155–172.
- Quecke, Hans, »Zu zwei koptischen Fragmenten mit Psalmtexten«. *MDAIK* 25 (1969) 107–109.
- Quecke, Hans, *Untersuchungen zum koptischen Stundengebet.* (PIOL 3) Louvain 1970.
- Quecke, Hans, »Palimpsestfragmente eines koptischen Lektionars (P. Heid. Kopt. Nr. 685)«. *Muséon* 85 (1972) 5–24.
- Quecke, Hans, »Koptische »Hermeniai«-Fragmente in Florenz«. *Orientalia* 47 (1978) 215–219.
- Quecke, Hans, »Zwei Blätter aus koptischen Hermeneia-Typika in der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek (P.Vindob. K 9725 und 9734)«. In: *Festschrift zum 100-Jährigen Bestehen der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.* Papyrus Erzherzog Rainer (P. Rainer cent.) Wien 1983, Tf. 13–16, 194–206.
- Quecke, Hans, »Ein koptischer Psalmenindex«. *Orientalia* 56 (1987) 263–291.
- Quecke, Hans, *Rez. Bentley Layton, Catalogue of Coptic literary manuscripts in the British Library acquired since the year 1906.* London 1987. In: *Or.* 57 (1988) 237–239.
- Quecke, Hans, »Zur sahidischen Psalmenzählung«. In: P. O. Scholz – R. Stempel (Hg.), *Nubia et Oriens Christianus.* FS C. D. G. Müller. (Bibliotheca Nubica 1) Köln 1988, 205–209.
- Quecke, Hans, »Psalmverse als »Hymnen« in der koptischen Liturgie?« In: *Christianisme d'Égypte.* (CBCo 9) Paris-Louvain 1995, 101–114.

- Rahlfs, Alfred, Die Berliner Handschrift des sahidischen Psalters. (Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil-hist. Klasse, N. F. Bd. IV/4), Berlin 1901.
- Rahlfs, Alfred, Psalmi cum Odis. (Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum. Auctoritate Academiae Litterarum Göttingensis editum X) Göttingen ²1967.
- Schermann, Theodor, Ägyptische Abendmahlsliturgien des ersten Jahrtausends in ihrer Überlieferung dargestellt. (SGKA 6,1–2) Paderborn 1912.
- Schmitz, Franz-Jürgen – Mink, Gerd, Liste der Koptischen Handschriften des Neuen Testaments. Die sahidischen Handschriften der Evangelien, 1. Teil (ANTF 8) Berlin – New York 1986.
- Schmitz, Franz-Jürgen – Mink, Gerd, Liste der Koptischen Handschriften des Neuen Testaments. Die sahidischen Handschriften der Evangelien, 2. Teil, 2. Halbband (ANTF 15) Berlin – New York 1991.
- Schüssler, Karlheinz, Biblia Coptica. Die koptischen Bibeltex-te. Das sahidische Alte und Neue Testament. Bd. 1, Lieferung 1: sa 1–20. Wiesbaden 1995.
- Schüssler, Karlheinz, Biblia Coptica. Die koptischen Bibeltex-te. Das sahidische Alte und Neue Testament. Bd. 3, Lieferung 2: sa 521–540. Wiesbaden 2003.
- Schüssler, Karlheinz, Biblia Coptica. Die koptischen Bibeltex-te. Das sahidische Alte und Neue Testament. Bd. 3, Lieferung 4: sa 561–585. Wiesbaden 2006.
- Treu, Kurt, »Liturgische Traditionen in Ägypten (Zu P.Oxy. 2782)«. In: Peter Nagel (Hg.), *Studia Coptica. Studia Coptica*. (BBA 45) Berlin 1974, 43–66.
- Urbaniak-Walczak, Katarzyna, »Hermeneiai«-Fragmente oder den »Hermeneiai« verwandte Texte aus Deir El-Naqlun (Faijum)«. ICCoptS 7, 647–663, Abb. I-III.
- van Haelst, Josef, *Catalogue des papyrus littéraires juifs et chrétiens*. Paris 1976.
- Vidman, Ladislav, »Ein griechisches Stundengebet in einem Prager Papyrus aus arabischer Zeit«. In: Peter Nagel (Hg.), *Graeco-Coptica. Griechen und Kopten im byzantinischen Ägypten*. (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Wissenschaftliche Beiträge 48) Halle (Saale) 1984, 259–269.
- Vidman, Ladislav, »Rotolo liturgico«. In: R. Pintaudi, R. Dostálová, L. Vidman (Hg.) *Papyri Graecae Wessely Pragenses (PPrag. I)*, (*Papyrologica Florentina XVI*), Firenze 1988, 30–41, Tavv. V–XIII.
- von Lemm, Oscar, *Koptische Miscellen I-CXLVIII*. Unveränderter Nachdruck der 1907-1915 im »Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg« erschienenen Stücke. Hg. von P. Nagel unter Mitarbeit von Kurt Kümmel. (*Subsidia byzantina lucis ope iterata XI*) Leipzig 1972.
- Wessely, Carl, *Griechische und Koptische Texte theologischen Inhalts I, II, III, IV, V*. (StPP 9, 11, 12, 13, 15, 18) Leipzig 1909, 1911, 1912, 1913, 1914, 1917 (Nachdr. Amsterdam 1966, 1967).
- Zoëga, Georg, *Catalogus codicum copticorum manu scriptorum qui in museo Borgiano velitris adservantur*. Romae 1810 (Anastatischer Neudruck Leipzig 1903).

Inhalt	Lage	Paginierung	Haar-/Fleisch-Seite	Signatur
<i>1. Libellus »Verzeichnisse mit Initien von den Predigten und Briefen Schenutes«</i>				
»Wiener Verzeichnis« mit Werken von Schenute und der Titel zum Verzeichnis mit seinen Briefen		-/-	F/H	Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9634
<i>2. Libellus »Perikopendirektorium mit Schenute-Reden für die Sonntag-Vigilien und mit »Hymnos«-Gesängen und Stichwörtern für die Entlassung der Messe«</i>				
1. Monat Thout				
2. Monat Paopi		-/-	H/F	London, BL, Or. 6954 (27)
3. Monat Hathor				
4. Monat Choiak				
5. Monat Tobi				
6. Monat Mechir				
Vorfastenzeit	E [4]	59/60	H/F	London, BL, Or. 6954 (26) + Or. 6954 (29)
7. Monat Parmhotp				
Fastenzeit	B 5	61/62	F/H	Wien, ÖNB, P. Vindob. K 9741
		[63]/[64]	H/F	Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 24, fasc. 108, f. 2
8. Monat Pharmuthi				
Paschawoche		-/-	H/F (?) ¹⁸¹	Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 23, fasc. 97, f. 2
9. Monat Pachon	E 6	91/92	H/F	Ann Arbor, UML, Mich. Ms. 110 + Cairo, IFAO, Copte 225A
10. Monat Paoni				
11. Monat Epep				
12. Monat Mesori				
13. Epagomenen				

181 Sowohl die Haar- als auch die Fleisch-Seite des Blattes sind gut erkennbar, jedoch die Einteilung von Recto und Verso kann zurzeit nicht bestimmt werden.

Inhalt	Lage	Paginierung	Haar-/Fleisch-Seite	Signatur
<i>3. Libellus »Lektionar-Teil mit AT-Perikopen«</i>				
R°: [?] Jos 24,29–33		143/144	F/H (?)	Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 5, fasc. 12, f. 1, R° Zl. 1–3; V° Zl. 1–10
<i>4. Libellus: »Verzeichnis mit koptischen Hermeneiai-Initien nach ihrer Reihenfolge im Psalter«</i>				
V°: Hermeneiai- Initien von Ps 1,2b bis Ps 17,15a		143/144	F/H (?)	Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 5, fasc. 12, f. 1 V°, Zl. 11–30
<i>5. Libellus »Hymnendirektorium mit Hermeneiai und ihren Antworten«</i>				
1. Thout				
2. Paopi				
3. Hathor				
4. Choiak				
5. Tobi				
6. Mechir		167/[1]68	F/H (?)	Paris, BnF, Copte 129(20) f. 170 + f. 173
7. Parmhotp				
8. Pharmuthi				
9. Pachon				
10. Paoni				
11. Epep				
12. Messori				
13. Epagomenen				
<i>6. Libellus »Verzeichnis mit koptischen Psalmversen gruppiert nach einem Stichwort«</i>				
Psalmverse mit den Stichwörtern »ⲁⲓⲛⲉ«, »ⲟⲩⲱⲛⲉⲧⲉⲃⲟⲗ« für den [17. Thout (14. Sept.)]		–/–	F/H	Leiden, RMO, Ms. Copte 80 (Ins. 37)

Inhalt	Lage	Paginierung	Haar-/Fleisch-Seite	Signatur
Psalmverse mit den Stichwörtern »ⲠⲢⲚⲔ«, »ⲠⲓⲁⲈⲜⲚⲔ« für den [8. Παορι (5. Okt.)] und mit dem Stichwort »ⲁⲢⲢⲱⲛ« für den 12. Hathor (8. Nov.)		-/-	H/F	Paris, BnF, Copte 132(2) f. 4
Psalmverse mit den Stichwörtern »ⲟⲩⲁⲁⲃ« und »Ⲡⲓⲕⲁⲓⲟⲥ« für den [22. Hathor (18. Nov.)]		-/-	H/F	Cairo, IFAO, Copte 241B
Psalmverse mit den Stichwörtern »ⲙⲏⲧⲙⲏⲧⲣⲉ«, »Ⲡⲓⲕⲁⲓⲱⲛ(ⲁ)«, »ⲉⲛⲧⲟ(ⲗⲏ)« für die Fastenzeit		-/-	F/H	Paris, Louvre, R 115
Psalmverse mit den Stichwörtern »ⲉⲛⲧⲟ(ⲗⲏ)«, »ⲙⲏⲧⲉ« für die Fastenzeit		-/-	H/F	Wien, ÖNB, P. Vindob. K 9175
<i>7. Libellus »Griechische Psalmpassagen«</i>				
Griechische Psalmpassagen für besondere Anlässe		-/-	H/F	Paris, BnF, Copte 129(20) f. 152
<i>8. Libellus »Hymnendirektorium mit bilinguen »Poieikon«- und »Trisagion«-Gesängen«</i>				
»Poieikon«-Gesänge		-/-	F/H	London, BL, Or. 3580A f. 20 (= Or. 3580A[15])
»Poieikon«- und »Trisagion«-Gesänge		341/[342]	F/H	Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 24, fasc. 108, f. 3
»Poieikon«- und »Trisagion«-Gesänge	E 22	[347]/[348]	H/F	Wien, ÖNB, P. Vindob. G 39789 (= K 9740)

Inhalt	Lage	Paginierung	Haar-/Fleisch-Seite	Signatur
<i>9. Libellus »Diakonikon«</i>				
Eucharistische Diakonika		383/384	H/F	Cairo, IFAO, Copte 241A
Bilingue Fürbittlitanei	[E 25]	395/396	H/F	London, BL, Or. 6954 (28)
Myron-Konsekration; Hymn auf Apa Schenute		–/–	F/H	New York, MLM, M 664B(11)
<i>Unidentifiziertes Fragment</i>				
Koptischer Text	B 32	[493]/[494]	F/H	London, BL, Or. 6954 (22)
<i>10. Libellus: Lekionar mit Ps- und Ev-Perikopen</i>				
1. Monat Thout				
2. Monat Paopi				
R°: [?] Ps 2,6–8 griech.; Mt 2,1–5 griech. V°: Mt 2,5–12 griech.		555/556	H/F	Paris, BnF, Copte 129(19) f. 73 + 129(20) f. 153
3. Monat Hathor				
R°: [?] Joh 20,30b–31 griech.; V: Joh 20,24–31 kopt.; 12. Hathor (8. Nov.) Ps 102,19–22 griech.		563/564	H/F	Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. 23, fasc. 97, f. 1
R°: [15. Hathor (11. Nov.)] Lk 12,8–10b.12; griech. Lk 12,4–5 kopt. V°: Lk 12,6–8b. 10–11 kopt.		–/–	H/F	Berlin, SMB, P. Berol. 8771
4. Monat Choiak				
R°: Typikon für die Sonntagnachtfeier vor Weihnachten V°: [27. Choiak (23. Dez.)] Joh 12,12–17 griech.		–/–	H/F	London, BL, Or. 6954 (24) + Paris, BnF, Copte 133(2) f. 14b + f. 14e

Inhalt	Lage	Paginierung	Haar-/Fleisch-Seite	Signatur
5. Monat Tobī				
6. Mechir				
7. Parmhotp				
8. Pharmuthi				
R°: Karfreitag Joh 18,15–17 griech.; V°: Joh 18,18–20 griech.		–/–	F/H	Paris, BnF, Copte 129(20) f. 151
9. Pachon				
10. Paoni				
11. Epep				
13. Epagomenen				
<i>Unidentifizierte Fragmente</i>				Paris, BnF, Copte 133(2) f. 12; f. 14; f. 14c; f. 14d; f. 14f; f. 14g; f. 14h; f. 14i

Postscriptum

Nach Fertigstellung dieses Beitrages habe ich noch das Fragment Paris, BnF, Copte 131(5) f. 131 als zum Kodex MONB.NP zugehörig erkannt. Obwohl ich den Inhalt inzwischen identifizieren konnte, lassen die schlechten schwarz-weißen Fotos, die mir zur Verfügung stehen, zurzeit keine zufriedenstellenden Antworten auf noch offene Fragen zu. Deshalb werden meine diesbezüglichen Beobachtungen zum Fragment in *Oriens Christianus* 96 (2012) erfolgen.